Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 31. März 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang — Nr. 77.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 31. März. Der Silberbold Bland kündigte noch gestern im Abgeordnetenhaus an, daß er den Antrag stellen werde, die Silberregal-Prägungsvorlage über das Veto des Präsidenten hinweg anzunehmen.

Herr Crisp, der Sprecher des Abgeordnetenhauses, hat seine Popularität bei seiner Partei sehr erhöht, indem er es ablehnte, den ihm vom Gouverneur von Georgia angetragenen Posten eines Bundessenators anzunehmen.

Washington, D. C., 31. März. Der Kongreß-Unterausschuß für öffentliche Gebäude wollte morgen nach Chicago abreisen, um das dortige Bundesgebäude zu untersuchen. Doch hat die Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben werden müssen; denn erst müssen die schwebenden Wahl-Streitfälle im Kongreß erledigt werden.

Einwanderungs-Statistik.

Washington, D. C., 31. März. Aus einem Bericht des Einwanderungs-Superintendenten Stump geht hervor, daß die Zahl der Einwanderer, welche im Hafen von New York landeten, vom 1. Januar bis zum 25. März d. J., im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres, um 17,767 abgenommen hat. Stump erklärt diese Abnahme als die Folge der flauen Zeiten sowie der Durchführung der Einwanderungsgesetze.

Den Berichten der Ozean-Dampferlinien nach beträgt die Zahl der Auswanderer, welche in dieser Saison für die Ver. Staaten gebucht sind, 60 Prozent weniger, als in derselben Zeit des Vorjahres!

Coxeys Bummlerarmee.

East Palestine, O., 31. März. Hier wurde die Coxey'sche Stromer-Armee, welche die Bundeshauptstadt beglücken will, weit weniger enthusiastisch empfangen, als in Columbiana. Doch that dies der gehobenen Stimmung der „Soldaten" keinen Eintrag. Während des Morgens wurde stramm exerziert. Langsam nimmt die Armee zu, da immerhin mehr neue Leute hinzukommen, als ausreißen. Die Stromer sind sehr erbittert auf die Zeitungskorrespondenten wegen der spöttischen Berichte derselben, und es sind sogar schon Drohungen gegen die Zeitungsmenschen ausgestoßen worden.

An der pennsylvanischen Grenze mag die Armee ihren ersten Kampf zu bestehen haben; denn es heißt, man wolle sie nicht in Pennsylvanien einlassen.

Darlington, Pa., 31. März. Ohne besondere Behelligungen gelangte Coxeys „Friedensarmee" über die pennsylvanische Grenze und traf hier ein. Eine Anzahl der Mitglieder mußte wegen Krankheit auf Wagen gefahren werden. Von hier brach das buntscheckige Jammerheer nach Camp Marion Butler in der Nähe von New Galilea auf. — „Oberst" Browne machte in einem besonderen Tagesbefehl die Armee darauf aufmerksam, daß in unserem Städtchen der Negerbefreier John Brown geboren worden sei, und forderte auch zu besonderen Ehren am benachbarten Denkmal der Gettysburger Gefallenen auf.

Opfer der Flammen!

Quincy, Ill., 31. März. Nach einem späteren Bericht beläuft sich der Brandschaden in Barry auf $180,000 bis $200,000 und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. Das Feuer brach im Opernhause nach einem Balle aus, und fast der ganze Geschäftstheil des Städtchens wurde eingeäschert.

New Albany, Ind., 31. März. Das kleine Städtchen Borden, 18 Meilen nördlich von hier, welches etwa 1000 Einwohner zählt, ist heute fast vollständig niedergebrannt. Man schätzt den Gesammtverlust auf $125,000. Das Feuer brach ursprünglich in der Burn'schen Mehlmühle aus und verbreitete sich sehr rasch weiter.

Russel Sage muß blechen!

New York, 31. März. Jeder anständige Mensch freut sich darüber, daß in dem Prozeß von William R. Laidlaw gegen den 17 Cents-Halsbinde-Millionär Russell Sage der Letztere zur Zahlung von $25,000 Schadenersatz verurtheilt wurde. Sage hatte bekanntlich, als der „Crank" Norcroß das Dynamit-Attentat auf ihn verübt wurde, Laidlaw gepackt und als „Schild" benutzt und sich dann geweigert, für den schwer Verletzten etwas zu thun.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lucania von Liverpool; Rotterdam von Rotterdam; Furnessia von Glasgow und Moville.

Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Liverpool: Campania von New York; Nomadic von New York.

London: Mobile von New York.

Abgegangen:

New York: Grecian nach Glasgow.

Glasgow: Circassia nach New York.

An Kinsale vorbei: Marsala, von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; kälter; die Winde werden zu nordwestlicher

In Süd-Carolina fließt Blut!

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los". — Wegen Spirituosenmonopols und Haussuchungs-Tyranei. — Gouverneur Tillmans Depeschen-Zensur!

Columbia, S. C., 31. März. Die Ankündigung, daß es in Darlington und anderwärts zu noch schlimmeren Unruhen, als bisher, kommen werde, wenn die Staatskonstabler auf der Durchsuchung der Privatwohnungen nach verbotenen (nicht vom Staat fabrizirten und verkauften) Spirituosenvorräthen beständen, hat sich schnell genug bewahrheitet!

Noch gestern Nachmittag, als die Leichte Infanterie von Sumpter bereits wieder von Darlington abgefahren war, da wieder Alles ruhig zu sein schien, kam es am Bahnhof zu einem blutigen Kampf zwischen Bürgern und Whiskey-Spionen. Mindestens 2 der Letzteren und 2 der Bürger fielen und 3 andere Personen wurden schwer verwundet. Die Spione wurden von der Bürgerschaft verfolgt, 21 derselben suchten in einem Sumpf Zuflucht, und diese sollen sämmtlich niedergemacht sein!

150 berittene und bewaffnete Bürger verfolgen in den Wäldern die Konstabler weiter, welche ihrerseits mit Winchesterbüchsen bewaffnet und zum Aeußersten entschlossen sind. Die Miliz in Darlington steht unter Waffen, aber die Bewegung ist ihr über den Kopf gewachsen. Auch sympathisirt dort und anderwärts der weitaus größte Theil der Milizen mit der Bürgerschaft. Im ganzen Staat, auch in unserer Stadt herrscht jetzt ungeheure Aufregung. Der Gouverneur beorderte immer neue Milizkompagnien herbei, erfuhr aber dann, daß alle diese sich gleichfalls im Aufstande befänden!

Florence, S. C., 31. März. Heute früh um 3 Uhr drang ein Volkshaufe in die hiesige Staats-Spirituosen-Niederlage und zerstörte dieselbe vollständig.

Washington, D. C., 31. März. Heute kommt aus Süd-Carolina die sensationelle Nachricht, daß Gouverneur Tillman von sämmtlichen Telegraphenlinien im Staat Besitz ergriffen und Befehl gegeben hat, „keine Depeschen aufreizenden Charakters zu befördern". Der weitere Telegraphenverkehr mit Süd-Carolina wird sich daher ausschließlich auf Geschäfts-Depeschen beschränken.

Columbia, S. C., 31. März. Gouverneur Tillman ist ganz außer sich über die Ereignisse in Darlington und an anderen Orten. Er erklärt, daß er vorläufig machtlos sei. Der Bürgermeister und die Presse in Darlington und vielen sonstigen Städten sollen zum großen Theil für die Unruhen verantwortlich sein. Der Gouverneur droht, daß er den Milizkompagnien alle Waffen abnehmen und sie Andern geben wolle, die gewillt seien, seinen Befehlen zu gehorchen, — aber wie er das anstellen soll, darüber scheint er sich selber noch nicht klar zu sein. Auf die Zeitungen ist er wüthend.

Washington, D. C., 31. März. Gouverneur Tillman von Süd-Carolina hat die Bahngesellschaften in Kenntniß gesetzt, daß er auch von allen Eisenbahnen im Staat sofort Besitz ergreifen werde, auf Grund desselben Gesetzes, welches ihn zur Beschlagnahme der Telegraphenlinien ermächtige.

Columbia, S. C., 31. März. Drei hervorragende Milizkompagnien dahier haben sich geweigert, auf den Befehl des Gouverneurs nach Darlington zu gehen. Der Gouverneur will fürchterlich Kriegsgericht halten, wenn erst einmal Alles vorüber ist. 25 bewaffnete Bürger sind von hier nach Darlington gefahren, um den dortigen Bürgern beizustehen, und Letztere haben noch mehr Zustrom zu erwarten.

Die Milizen in Charleston haben sich ebenfalls geweigert, dem Gouverneur zu gehorchen, und haben sich aufgelöst. Der Gouverneur wird nach Freiwilligen Umschau halten.

Ein noch unbestätigtes Gerücht besagt, daß in Winnsboro die Staats-Spirituosenniederlage in die Luft gesprengt worden sei. Der Gouverneur hat telegraphisch angeordnet, daß die Staats-Spirituosenniederlage in Sumter geschlossen werde, da er auch einen Angriff auf diese fürchtet.

Tillman setzt jetzt noch Hoffnung auf die ländlichen Distrikte und hat den Oberst Shaw in Laurens, ein Mitglied seines Stabes, angewiesen, in den Landbezirken Truppen einzumustern und sie nach Columbia zu bringen.

Gräßliche Familientragödie!

Dolgeville, N. J., 31. März. Fritz Klötzler, Leiter eines aus 20 Personen bestehenden sozialistischen Vereins dahier, ermordete gestern Nacht seine Gattin und 4 Kinder und beging dann Selbstmord. Klötzler war früher in der Filzfabrik von Dolge & Sohn angestellt. Seit mehreren Wochen aber war er außer Arbeit, und seit einigen Tagen mußte seine Familie von der Gemeinde unterstützt werden.

„Prizefight" in der Kirche.

Reading, Pa., 31. März. Der Sheriff Fahrenbach und der Polizeisergeant Quackenboos brachten heute früh in Wernersville eine Preisklopferei zum Einhalt, welche mitten in der dortigen Methodistenkirche im Gange war.

— Die freikonservative „Post" in Berlin bringt einen Artikel, worin sie ein neues Sozialistengesetz verlangt.

Ausland.

79 Jahre!

Zu Ehren Bismarcks.

Berlin, 31. März. Heute, als am Vorabend von Bismarcks 79. Geburtstag, wurde ein großer Kommers in der Philharmonie-Halle gegeben.

In ganz Deutschland hat man Anstalten zur Feier des Geburtstages des Ex-Kanzlers getroffen. In Geislingen, Württemberg, wird die Bismarckfeier mit einer Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. verbunden sein.

Hamburg, 31. März. Hier wird der Bismarck-Geburtstag besonders großartig gefeiert werden. Aus Friedrichsruh, wo bereits seit gestern Abend die Festlichkeiten im vollen Gange sind, wird gemeldet, daß Bismarcks Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt.

Greuliche Soldatenmißhandlung.

Berlin, 31. März. Eine Depesche der „Frankfurter Zeitung" aus Padua, Italien, meldet: Ein Rekrut Namens Evangelista meldete sich krank. Aber sein Vorgesetzter glaubte, daß er sich nur verstelle, um an einem Reit-Exerziren nicht theilnehmen zu müssen. Evangelista wurde in die Reitschule beordert, wohin er taumelte; man zwang ihn, sein Pferd zu besteigen; dreimal versuchte er es — wobei er fortgesetzt mit Peitschenhieben traktirt wurde — und dreimal stürzte er wieder ab. Als er am Boden lag, wurde ein Pferd herbeigebracht und gezwungen, ihn zu treten. Außerdem gossen die Offiziere Eimer Wasser über ihn. Dann wurde er noch an einem Strick auf- und abgezogen, und endlich wurde er an den Füßen nach der Kaserne geschleift. Noch gestern Nacht starb er.

Welfen dürfen nicht tanzen.

Berlin, 31. März. Die verzopfte preußische Verfügung, daß einer politischen Versammlung Frauen nicht beiwohnen dürfen, hat seitens des preußischen Oberverwaltungsgerichtes eine Auslegung gefunden, welche denn doch ein bedenkliches Schütteln des Kopfes verursachen dürfte. Die Polizeibehörde der hannöverschen Ortschaft Wendland hatte die Abhaltung eines von einem Welfenverein arrangirten Tanzvergnügens verboten, weil an demselben auch das schwächere Geschlecht theilnehmen sollte. Auf eine Beschwerde des Vereins hat das Oberverwaltungsgericht die polizeiliche Verfügung aufrecht erhalten, und dies mit der Begründung, daß ein politischer Verein auch bei Arrangirung von Vergnügungen der alten Bestimmung aus der Zopfzeit unterliege.

Sozialistisch tättowirt.

Erfurt, 31. März. Bei der Musterung der Militärpflichtigen dahier erregte einer der angehenden Vaterlandsvertheidiger durch den wunderbaren „Schmuck" seines Körpers, den er nie wieder abzulegen vermag, Verwunderung. Der Bursche war nämlich über und über tättowirt, und zwar waren ihm auf den Armen, auf der Brust, dem Rücken, dem Gesäß und an den Beinen sozialdemokratische und anarchistische Phrasen, wie: „Nieder mit den Tyrannen", „Proletarier, seid einig", „Hoch die soziale Revolution", Fort mit den Fürsten, hängt sie, schlagt sie todt" u.s.w. eingeäzt. Der Mann wurde einstweilen eingesperrt.

Aus Sparsamkeits-Rücksichten.

Hamburg, 31. März. Die Bürgerschaft Hamburgs hat einen Antrag, die Häuser, in welchen sich gesundheitsschädliche Wohnungen befinden, niederzulegen, aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt. Die Durchführung einer solchen Maßnahme, welche die Erfahrung der letzten Cholerazeit als wünschenswerth hinstellte, würde 200 Millionen Mark erfordern.

Professor Robertson Smith gestorben.

London, 31. März. In Cambridge starb heute früh Professor Robertson Smith, der weltbekannte Bibliothekar der dortigen Universität.

Vom dänischen Landtag.

Kopenhagen, 31. März. Der Streit zwischen der dänischen Regierung und dem Abgeordnetenhaus des Landtages hat in einem Kompromiß geendet. Abgeordnetenhaus und Oberhaus haben das Budget bewilligt, und dem vorigen Ministerium eine besondere Vergütung für alle seine Kosten, ausgenommen die Auslagen für die Gendarmerie, gewährt. Seit langer Zeit ist es schon nicht mehr so friedlich abgegangen.

Politischer Mord.

Belgrad, 31. März. In der serbischen Stadt Goraschitza wurde, wie man meldet, der Führer der dortigen Fortschrittspartei von Mitgliedern der radikalen Partei ermordet.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 238 Bankerotte gemeldet, in Canada 30, zusammen also 268, gegen 194 (in den Ver. Staaten 166 und in Canada 28) in derselben Woche des Vorjahres, 294 in der vorigen und 319 in der vorvorigen Woche. Die allgemeinen Geschäftsaussichten am Schluß dieses ersten Quartals des neuen Jahres sind hoffnungsvoll, besonders im Osten, während man in westlichen Städten immerhin noch den Einfluß des jüngsten kalten Wetters fühlt.

Die Leiche Kossuths.

Budapest, 31. März. Im Beisein einer unabsehbaren Volksmenge von allen Theilen Ungarns langte der Zug mit Kossuths Leiche hier an und wurde in den Wartsaal gebracht. Eine Kompagnie Honved-Veteranen, welche heiße Thränen beim Anblick des Sarges vergossen, füllte den Wartsaal; der Vizebürgermeister hielt eine kurze Ansprache, und dann wurde der Sarg in Prozession nach dem Nationalmuseum gebracht, während alle Glocken läuteten. Man berechnet, daß sich mindestens 300,000 Personen an der Route der Prozession entlang auf den Straßen, an den Fenstern und auf den Dächern drängten. Selbst beim Tode von Mitgliedern des Königshauses sind nie so allgemeine Kundgebungen von Volkstrauer vorgekommen. Viele Studenten marschirten in der Leichenprozession, aber keine Militärperson in ihrer amtlichen Eigenschaft, da dies ausdrücklich verboten war. Nachdem der Sarg im Nationalmuseum aufgebahrt war, wurde er vollständig mit Blumengewinden bedeckt.

Man hat jetzt ein, schon vor langen Jahren verfaßtes Testament Kossuths entdeckt. Dasselbe enthält keine besondere Begräbniß-Anordnungen und Eigenthumsverfügungen, dagegen heftige Ausfälle gegen das Haus Habsburg und den Kaiser Franz Josef, weshalb die Hinterbliebenen beschlossen, es während der zur Zeit stattfindenden Wahlen nicht zu veröffentlichen.

Die städtischen Behörden von Budapest werden die Hatvanerstraße in „Kossuthstraße" umtaufen.

Alle österreichischen Eisenbahnstationen, über welche der Zug mit Kossuths Leiche ging, waren von Polizei und Gendarmen besetzt. Niemand, auch keine Ungarn, ließ man auf das Perron zu. Sogar Herr Horvath, der erste ungarische Justizminister in Andrassys Kabinet, wurde am Bahnhof in Görz abgewiesen; daselbst wurde auch ein Kranz, welchen mehrere ungarische Bewohner von Görz gebracht und dem jungen Franz Kossuth übergeben hatten, sofort von den Gendarmen beschlagnahmt.

Budapest, 31. März. Die Leichen von Kossuths Gattin und Tochter, welche bekanntlich aus dem englischen Friedhof in Genua ausgegraben worden waren, sind bereits unter sehr zahlreicher Theilnahme wieder beerdigt worden.

Eine ungeheure Menschenmenge strömt am Nationalmuseum ein und aus, um die dort aufgebahrte Leiche Kossuths zu sehen.

Telegraphische Notizen.

— Die Lage im Mosquito-Lande, an der Ostküste von Nicaragua, wird als sehr kritisch bezeichnet. Das britische Kriegsschiff „Canada" liegt noch immer vor Bluefields. Stündlich wird das Eintreffen des amerikanischen Kreuzerbootes „San Francisco", unter dem Befehl von Admiral Benham, erwartet. Ein amerikanischer Bürger soll auf Befehl des stellvertretenden Gouverneurs von Rama erschossen worden sein.

— In Chesterton, Ind., wird jetzt eine ganze Anzahl Knaben prozessirt werden, weil sie den 10jährigen John Otto zu Tode mißhandelten und jeden Kameraden mit Ermordung bedrohten, wenn er die Sache ausplaudere!

— Als gestern in Bradford, Tenn., eine Anzahl Arbeiter mit der Abtragung einer Brücke beschäftigt waren, stürzte dieselbe plötzlich zusammen, und 8 der Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; 3 derselben blieben sofort todt, und alle übrigen wurden schwer verletzt.

— Aus Wallace, Idaho, wird gemeldet: Am Canon Creek sind 4 große und mehrere kleinere Schneerutsche niedergegangen. Durch einen derselben an der „Black Bear"-Grube wurden 5 Hütten verschüttet, und mindestens 5 Menschen sind in denselben umgekommen. Der Schnee liegt dort 40 Fuß hoch und ist beinahe so fest, wie Eis. Ungefähr anderthalb Meilen oberhalb Gem sind beide Eisenbahnen verschüttet und reichlich 100 Fuß hoch mit Schnee bedeckt! Wallace hat keine Beleuchtung, da die elektrischen Anlagen bei Plater Creek im Schnee begraben sind. Man fürchtet eine große Ueberschwemmung, weil der Schneewall den Abfluß des Canon Creek hindert.

— Großes Aufsehen erregte in Terre Haute, Ind., die Gerichtsverhandlung gegen den 26jährigen James Eadsey, welcher den Namen seines Vaters auf einer Ordre für zwei Hüte im Werthe von $6.20 gefälscht und die Hüte bei einem Pfandleiher versetzt hatte. Die Ueberführung erfolgte lediglich auf Grund der Aussagen des Vaters, eines alten Kneipwirthes und Spielhöllenbesitzers; der Angeklagte hatte keinen Vertheidiger, sondern unterwarf selber seinen Vater einem Kreuzverhör und hielt eine Rede an die Geschworenen, worin er mit Thränen in den Augen erzählte, wie sein Vater ihn zu einem Schurken und Taugenichts erzogen und ihn schon als ganz kleinen Knaben das Spielbetrügen gelehrt habe. Die Ehrlosigkeit des Vaters wurde allgemein verdammt. Trotzdem wurde der Sohn auf Grund der Thatsachen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wogegen er auch gar nichts weiter eingewendet hatte.

Ein verzweifelter Familienvater.

Im Kohlenschuppen erhängt aufgefunden.

Eine schreckliche Ueberraschung wurde heute der im Hause Nr. 136 Milton Ave. wohnenden Frau G. Johnson zu Theil, als sie heute Morgen gegen 7 Uhr ihr im Hofe befindliches Kohlenlager betrat und dort ihren Ehemann G. Johnson an einem Balken hängend auffand. Der Betreffende war um 8 Uhr gestern Abend ausgegangen und seit dieser Zeit nicht mehr in sein Heim zurückgekehrt. Er war 52 Jahre alt und Schwede von Geburt. Ueber das Motiv der unglückseligen That konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Brandstiftung.

Kurz vor 4 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem vierstöckigen Gebäude Nr. 181 W. Randolph Str. gerufen, wo in der ersten Etage ein Brand zum Ausbruche gekommen war. Der Alarm war von einem Privatwächter, Namens Louis Lutz, eingesandt worden. Das Haus ist Eigenthum von John Wilder, und war an einen gewissen Oswald Lehmann vermiethet, der in dem unteren Stockwerke eine Schankwirthschaft betrieb, während die oberen Räumlichkeiten als Lagerhaus benutzt wurden. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde eine genaue Untersuchung vorgenommen, wobei Feuerwehrchef Sweeney die überraschende Entdeckung machte, daß der Brand offenbar absichtlich angelegt war. Hinter dem Schanktische und auf dem Korridor der zweiten Etage wurden verschiedene mit Benzin getränkte Lumpen und verbrannte Papierfetzen aufgefunden, die dicht an der hölzernen Wandbekleidung lagen. Der Eigenthümer der Schankwirthschaft, der obenerwähnte Oswald Lehmann, wurde daraufhin sofort in Haft genommen und unter die Anklage der Brandstiftung gestellt. Die Verhandlung des Falles ist auf einen späteren Termin verschoben worden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf $300 veranschlagt, wovon $200 auf den Inhalt des Gebäudes entfallen. Die Einrichtung der Schankwirthschaft ist angeblich für $1200 versichert.

Rennemanns Name kommt auf's Ticket.

Die Wahlbehörde beschloß in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung, den Namen von William F. Nennemann als unabhängigen Kandidaten für das Assessorsamt der Westseite auf den offiziellen Wahlzettel zu setzen.

Ferner nahm die Behörde einen formellen Beschluß an, demzufolge der Name von William Stakel als unabhängiger Kandidat für Alderman der 1. Ward auf dem Wahlzettel verzeichnet werden soll.

Muthmaßlicher Selbstmord.

Heute Vormittag wurde die Leiche des 15 Jahre alten John Steelock, dessen Eltern im Hause Nr. 904 N. Lincoln Str. wohnhaft sind, im Flusse am Fuß der Wabansia Str. aufgefunden. Der junge Bursche hat, wie vermuthet wird, sich aus Verzweiflung in den Fluß gestürzt, um sein Leben zu enden; er war seit Monaten außer Arbeit und hatte am 1. d. M. die elterliche Wohnung verlassen, so daß er auch ohne Heim war. Die Leiche des jugendlichen Selbstmörders wurde nach Sigmunds Morgue, 73 Fifth Ave., geschafft, woselbst im Laufe des heutigen Spätnachmittags der vorgeschriebene Inquest stattfinden wird.

Ein absolutes Veto.

Mayor Hopkins wird dem Stadtrath in seiner Sitzung am nächsten Montag Abend ein absolutes Veto gegen die Verordnung unterbreiten, wonach die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft auf allen ihren Nebenlinien das elektrische Trolley-System einführen darf. Alle Unterhandlungen mit der obengenannten Gesellschaft sind seitens der Stadtverwaltung abgebrochen worden, da sich erstere beständig weigert, die Straße auf den besagten Linien mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.

Zur Abschaffung des Sportel-Systems.

Mayor Hopkins beabsichtigt, das Amt des städtischen Dampfkessel-Inspektors ebenfalls in eine Stellung mit bestimmtem Salair umzuwandeln und dem hier noch obwaltenden Sportel-System ein Ende zu machen. Er hat daher den Korporationsanwalt beauftragt, eine dementsprechende Verordnung auszuarbeiten, welche wahrscheinlich schon am nächsten Montag im Stadtrath eingereicht werden wird.

Neue Subdivisionen.

Chicagos Wachsthum läßt sich am Besten aus der Thatsache beweisen, daß während der letzten drei Tage nicht weniger als acht neue Subdivisionen im städtischen Karten-Departement eingetragen wurden. Die meisten dieser Subdivisionen liegen auf der Südseite und auf der Nordwestseite.

— Ein sensationssüchtiger Zeitungsreporter in New York legte Nachts vor das Rathhaus eine „Bombe", welche, als man sie bemerkte, erst große Aufregung hervorrief, sich aber bald als völlig harmlos entpuppte

Unter schwerem Verdacht.

Ein junger Mann wegen angeblichen Mordes verhaftet.

In der Poststation an der Blue Island Ave. und 18. Str. wurde heute Morgen nach verzweifelter Gegenwehr ein junger Mann, Namens Jack Ballou, alias Jack Woods, von zwei Geheimpolizisten festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, in Fort Dodge, Ja., einen Mord begangen zu haben.

Der Ermordete war ein bekannter Spieler aus Fort Dodge, Namens James Tiffanie. Ballou fungirte früher dort als Verkäufer in einem Spezereiwaarenladen und war mit Tiffanie gut bekannt, indem er in dessen Gesellschaft häufig die Spielhäuser des Ortes besuchte. Er soll an Letzteren zu Zeiten bedeutende Summen verloren haben und manchmal geriethen die Beiden in Streit. Am 1. März verließen sie zusammen in einem Fuhrwerk den Ort und nach zwei Stunden kehrte Ballou allein zurück. Niemand hegte zur Zeit irgend welchen Verdacht, obgleich Ballou bald darauf von Fort Dodge abreiste.

Erst einige Tage später fiel das Verschwinden Tiffanies auf und seine Freunde machten sich auf die Suche nach ihm. Man durchforschte die Umgegend auf Meilen in der Runde, konnte aber keine Spur von dem Vermißten entdecken. Da, am letzten Sonntag, fand man endlich seine Leiche in einem Gebüsch, vier Meilen nördlich von Fort Dodge. Sein Kopf war von einer Kugel durchbohrt und die Taschen seiner Kleider waren umgedreht. Geld und Werthsachen waren verschwunden.

Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich jetzt sofort gegen Ballou. Der Sheriff des Ortes hatte erfahren, daß der junge Mann sich nach Chicago begeben hatte und setzte die hiesige Polizei von dem Morde und den ihn begleitenden Umständen in Kenntniß.

Die mit der Untersuchung des Falles betrauten Geheimpolizisten ermittelten, daß Ballou zuerst in dem Hause Nr. 377 und dann in Nr. 515 Wabash Ave. gewohnt hatte. Zu treffen war er hier jedoch niemals. Schließlich logirte er sich in dem Hause Nr. 1353 W. 12. Str. ein und von hier aus telegraphirte er an seine Freunde in Fort Dodge, die er um Geld ersuchte und denen er gleichzeitig mittheilte, daß man ihn nicht lebendig fangen würde.

Zwei Tage lang beobachteten die Geheimpolizisten das zuletzt erwähnte Haus, konnten aber von Ballou nichts entdecken. Dann schrieben sie ihm einen Brief, postlagernd in der obenerwähnten Station und jetzt ging Ballou in die ihm gestellte Falle. Er wollte den Brief abholen und fiel dabei den ihn erwartenden Polizisten in die Hände, die bei der Verhaftung mit der größten Vorsicht zu Werke gingen und allen Grund dazu hatten, denn als sie dem Ueberraschten die Handschellen angelegt, fanden sie einen großen, scharf geladenen Revolver in seiner Tasche.

Der Gefangene wurde nach der Zentral-Station gebracht und verleugnete Anfangs seinen Namen. Doch als ihm der Sheriff und ein anderer Beamter aus Fort Dodge gegenüber traten und ihn auf das Bestimmteste identifizirten, gab er zu, der Gesuchte zu sein, erklärte aber, mit dem Morde nichts zu thun gehabt zu haben.

Ballou bleibt vorläufig hier und zwar so lange, bis die Auslieferungs-Verhandlungen abgeschlossen sind.

Yerkes Niederlage.

Das Staats-Obergericht hat jetzt in dem von „Baron" Yerkes gegen die Metropolitan-Hochbahngesellschaft anhängig gemachten Einhaltsverfahren eine Entscheidung zu Gunsten der Letzteren abgegeben. Yerkes hatte gegen die Hochbahngesellschaft einen gerichtlichen Suspendirungs-Beschluß, der thatsächlich einem Einhaltsbefehl gleichkam, erwirkt, wodurch die Metropolitan-Hochbahn verhindert werden sollte, der West Chicago Straßenbahngesellschaft gehöriges Grundeigenthum an Van Buren Str., westlich von Aberdeen Str., zu kreuzen. Durch die obige Entscheidung des Staats-Obergerichts wird dieser Einhaltsbefehl aufgehoben, so daß jetzt das einzige Hinderniß, welches der Vollendung der Hochbahnlinie von der westlichen Stadtgrenze bis Franklin Str. entgegenstand, beseitigt ist. Wie es heißt, wird die Metropolitan-Hochbahngesellschaft ihre Linie binnen Kurzem fertiggestellt waben; Anfang Juli schon soll der Betrieb eröffnet werden.

Offenbar irrsinnig.

Polizist Joe Dorgan fand während der vergangenen Nacht auf den Geleisen der Chicago & Western Indiana Eisenbahnlinie, an der Ecke von Lake und 46. Str., einen etwa 35jährigen Mann, der offen erklärte, daß er sich selbst das Leben nehmen und von einem Zuge überfahren lassen wolle. Der Selbstmordkandidat war augenscheinlich geisteskrank. Er wurde nach der Polizeistation an der Desplaines Str. gebracht, wo er seinen Namen als Otto Glocke angab. Der Geisteszustand des Unglücklichen wird durch einen Arzt untersucht werden. Glocke erklärte heute Morgen, daß er keine Verwandten in der Stadt habe. Im Uebrigen war nichts aus ihm herauszubringen.

Wie man's treibt, so geht's!

Die berüchtigte Mary Keating durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt.

Mary Keating, ein an der Südseite wohlbekanntes und berüchtigtes Frauenzimmer, ist heute zu früher Morgenstunde von ihrem langjährigen Freunde und Zuhälter, einem gewissen John Roche, durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet worden. Ueber die Einzelheiten der That verlautet das Folgende: Es war wenige Minuten nach 12 Uhr, als ein Fuhrwerk vor der Schankwirthschaft von Nels Osborn, an der 34. und State Straße, vorfuhr, dem Mary Keating und Roche entstiegen. Beide begaben sich in das Lokal, wo man den Getränken fleißig zusprach. Es war jedoch kaum eine halbe Stunde vergangen, als Roche plötzlich, nachdem er sich mit seiner Begleiterin eine Weile in aufgeregtem Tone unterhalten hatte, von seinem Stuhle aufsprang, einen Revolver zog und zu schießen begann. Es folgte jetzt eine Szene der wildesten Verwirrung. Die übrigen im Lokal anwesenden Gäste und der Wirth eilten sofort herbei, kamen aber zu spät, um den rabiaten Burschen an seinem Vorhaben zu verhindern. Schon der erste Schuß hatte sein Ziel getroffen. Die Kugel war der unglücklichen Frau in den Unterleib gedrungen, eine böse Wunde verursachend. Dem Schießbold war es inzwischen gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Er hatte das Lokal durch eine Seitenthür verlassen und war die State Str. in nördlicher Richtung entlang gelaufen. Die Polizei vermuthet, daß er sich bei irgend einem seiner zahlreichen Freunde und Spießgesellen an der Westseite verborgen hält. Seine Verhaftung dürfte nur eine Frage der Zeit sein. Die schwerverwundete und bewußtlose Frau wurde nach dem County-Hospital gebracht. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen kann. Roche ist der Polizei schon seit Jahren wohlbekannt. Er war erst kürzlich wegen eines Diebstahls verhaftet, aber aus Mangel an Beweismaterial freigesprochen worden. Mary Keatings Schwester ist die gleichfalls berüchtigte Nora Keating. Beide Schwestern sind bereits zu unzähligen Malen mit den Gesetzen in Konflikt gerathen.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Der Franzose Edward Prud'homme, gegen den vor etwa zwei Wochen eine Anklage auf Entführung der 15jährigen Adelaide Viau angestrengt war, ist heute von Richter Bberhardt unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Prud'homme wohnt in dem Hause Nr. 48 Gurley Str. und war bis vor Kurzem als Thürhüter im Phoenix-Gebäude angestellt gewesen. Ueber die Einzelnheiten des Falles ist seiner Zeit in der „Abendpost" ausführlich berichtet worden, so daß eine Wiederholung unnöthig ist.

Kurz und Neu.

* Morgen Vormittag wird Professor Mangasarian vor der ethischen Gesellschaft einen Vortrag über „Kindererziehung" halten. Die Vorträge des Herrn Mangasarian finden bekanntlich jeden Sonntag Vormittag im Grand Opera House statt.

* Nach Angabe der Beamten im städtischen Bauamt verspricht die Bauthätigkeit in diesem Frühjahre eine außerordentlich lebhafte zu werden. Die Zahl der in diesem Monat ausgestellten Bauerlaubnißscheine sei doppelt so hoch als im vorigen Monat. Das Wachsthum der Stadt habe noch nie zuvor solch großartige Dimensionen angenommen als gerade zur Jetztzeit.

* Mit der Errichtung des Leuchtthurmes auf der Viermeilen-Crib wurde heute begonnen. Der Leuchtthurm, welcher so ähnlich wie auf der Zweimeilen-Crib angebracht ist, wird aus einem stählernen Gestell bestehen und ungefähr 80 Fuß hoch werden. Eine Neuerung an dem Bau wird die Nebelglocke sein, welche bei vorherrschendem Nebel vermittelst einer elektrischen Batterie läutet.

* Ein gewisser John Drugan, der vor einigen Tagen in den Fleischerladen von J. Nicholson, Nr. 400 Blue Island Ave., einen Einbruch verübt hatte, wurde heute von Richter Eberhardt unter $800 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Der Angeklagte hatte früher in Nicholsons Diensten gestanden, war aber kürzlich aus irgend einem Grunde entlassen worden.

* Rauch-Inspektor Adams hat sich nach Washington, D. C., begeben, um die Bundesbehörden zu veranlassen, ihm einen Schleppdampfer zu liefern, um Experimente mit der Heizung der Dampfkessel auf Schiffen mit Petroleum anstellen zu können. Hr. Adams glaubt, daß die Heizung der Schiffs-Dampfkessel mit Petroleum viel zur Steuerung des Rauchunfugs beiträgt.

* G. M. Javis jr. hatte sich heute vor dem Bundes-Kommissär Hoyne wegen Nichtbeachtung der bundesamtlichen Vorschriften beim Umfüllen alkoholhaltiger Getränke zu verantworten. Er hatte Schnaps in Fässer gefüllt, ohne die letzteren mit den erforderlichen Steuermarken zu versehen. Der Kommissär überwies den Fall zwar den Bundesgroßgeschworenen, entließ den Angeklagten jedoch gegen dessen eigene Bürgschaft.

Lokal=Politisches.

„Billy" Stakel wird also doch auf dem offiziellen Stimmzettel als unabhängiger demokratischer Alderman=Kandidat der ersten Ward figuriren. Wie gestern schon angekündigt, gab Richter Scales eine Entscheidung in diesem Sinne ab, die gleichzeitig einen gehörigen Nasenstüber für die Wahlkommissäre bedeutet. Ald. Coughlins Freunde glaubten Stakel gegenüber schon gewonnenes Spiel zu haben und sind jetzt natürlich ziemlich mißgestimmt. Nach der Ansicht eingeweihter Politiker, die die Verhältnisse in der ersten Ward kennen, handelt es sich jetzt nur noch um Stakel und dem republikanischen Kandidaten J. Irving Pearce und die Aussichten des Letzteren, gewählt zu werden, haben sich infolge des unter den Demokraten herrschenden Zwiespalts bedeutend günstiger gestaltet.

In Müllers Halle fand gestern Abend eine großartige Massenversammlung der Wähler der 22. Ward statt, in welcher Ald. Tripp öffentlich auf die in anonymen Zirkularen gegen ihn erhobenen Angriffe antwortete. In seiner mit großem Enthusiasmus aufgenommenen Rede wies Herr Tripp darauf hin, daß der Verüber der gegen ihn in Umlauf gesetzten Verleumdungen, ein gewisser William Henschel, von den Großgeschworenen bereits unter Anklage gestellt sei. Aus den Gerichtsakten war der Redner in der Lage nachzuweisen, daß die Behauptung Henschels, er habe ihn um ein Grundstück im Werthe von $3000 betrogen, eine gemeine Lüge ist. Thatsächlich verhält sich die Sache so, daß Henschel seinen eigenen Schwiegervater Herrn Manero um das Grundstück betrügen wollte und daß Ald. Tripp dies verhindert und das Grundstück für Letzteren gerettet hat. Die schamlose und niederträchtige Art, mit der gewisse Republikaner gegen Ald. Tripp den Kampf führen, wird nur dazu beitragen, alle anständigen Republikaner in das Lager Tripps zu führen. Die demokratischen Bürger der 22. Ward werden sich durch solche unanständige Kampfesweise gewiß nicht beeinflussen lassen.

Die Wahlkommissäre wiesen in ihrer gestrigen Sitzung die gegen die Nomination des unabhängigen demokratischen Kandidaten Charles D. Wells von der 23. Ward gemachten Einwendungen zurück und entschieden, daß der Name des Genannten auf dem offiziellen Stimmzettel erscheinen müsse. Herr Wells, ein alter, angesehener Bürger der 23. Ward, ist dem regulären Alderman=Kandidaten der Demokraten, William Donohue, entschieden vorzuziehen. Für Wells werden auch viele Republikaner stimmen, die mit Ald. Larson nichts mehr zu thun haben wollen.

In der neunten Ward arbeiten die Anhänger Fred Rohdes wie die Bieber, um seine Wiederwahl durchzusetzen, hoffentlich aber ohne Erfolg. Es wäre jedenfalls keine Ehre für das Deutschthum, wenn Rhode wieder in den Stadtrath käme. Da Adolf Sabath als unabhängiger Kandidat gegen ihn läuft, so haben die Deutschen ja Gelegenheit, einen guten Vertreter in den Stadtrath zu wählen.

Im Town of Lake dreht sich der Kampf hauptsächlich um die Town=Aemter, während die Stadtraths=Kandidaten, — wenigstens in der 30. und 31. Ward — erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Die Grenzen sind hier ziemlich scharf gezogen; das Territorium östlich von der Halsted Str. wird von den Republikanern so ziemlich beherrscht, während auf der anderen Seite die Demokraten obenauf zu sein scheinen.

Um das Amt des Assessors bewerben sich bekanntlich Herr Konrad Walther auf republikanischer und Christ. Lehe auf demokratischer Seite. Ersterer ist zur Wiederwahl nominirt und das Hauptargument, welches gegen ihn in's Feld geführt wird, ist, daß er während seines ersten Amtstermins „vergessen" hat die ausgedehnten Besitzungen der Millionärin Hattie Green einzuschätzen. Das dieser Frau gehörige Land liegt inmitten besiedelter Distrikte und wird von Jahr zu Jahr werthvoller. Während nun die kleinen Grundeigenthümer ringsum so hoch als möglich besteuert worden sind, hat die Hattie keinen Cent bezahlt. Herr Lehe hat sich in allen Versammlungen, die er besuchte, verpflichtet, dem erwähnten Grundeigenthum in allererster Linie seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es hat übrigens schon unter dem verstorbenen Assessor Kotzenberg zwei Termine als Kollektor gedient und ist also kein Neuling im Geschäft. Außerdem wird seinem Gegner nachgesagt, daß er bei Einschätzung des Eigenthums der Stock Yard Millionäre, speziell Nelson Morris, sehr oberflächlich zu Werke gegangen sein soll, und zwar zu Gunsten der betreffenden Herren. Letzteres wird von Walther und dessen Freunden bestritten, dagegen wird zugegeben, daß Frau Hattie Green unbesteuert davon gekommen ist, — etwas, das sich freilich auch nicht gut abstreiten läßt. Es handelt sich hier um Eigenthum im Werth von $150,000. Man erklärt die Nichtbesteuerung dieses Eigenthum als die Folge einer Nachlässigkeit des Clerks, der, wie einer der Freunde des Herrn Walther sich ausdrückt, vielleicht eine Seite des betreffenden Buches überschlagen hat. Im Uebrigen behauptet Herr Walther, daß er sein Amt gewissenhaft verwaltet hat und, falls er wieder erwählt wird, dasselbe zu thun.

Die anderen Kandidaten, welche ihr Schicksal an das des Herrn Lehe geknüpft haben, sind: F. O. Connell, Kollektor, Clark O. Rolfe, Supervisor und Henry Meckes, Clerk.

Arbeiter=Angelegenheiten.

Kein Strike an der Chicago and Eastern Ill. Bahn.

Verschiedenes.

Den Angestellten des Transport=Departements der Chicago & Eastern Ill. Bahn ist von den Präsidenten ihrer resp. Organisationen die Weisung zugegangen, daß ein Strike unter den obwaltenden Verhältnissen von den Organisationen in keiner Weise unterstützt werden würde und daß die Leute sich den vom Präsidenten Carpenter gemachten Vorschlägen zu fügen hätten. Darüber herrscht besonders in den Reihen der Lokomotivführer und Heizer große Entrüstung. Man hat ihnen Zeit bis zum 5. April gegeben, um einen Kontrakt zu unterzeichnen, der von tief einschneidender Wirkung auf ihre bisherigen Lohnverhältnisse ist. Es handelt sich dabei weniger um die Reduktion der Tages= und Stundenlöhne, als um die Bestimmungen, welche der Kontrakt in Bezug auf Ueberzeit enthält. Das Verhältniß ist folgendes:

	Lokomotiv=Führer vor 20. April	Lokomotiv=Führer nach 20. April	Heizer vor 20. April	Heizer nach 20. April
Personen=Züge	$3.50	3.40	1.92½	1.90
Durchgehende Frachtzüge	4.00	3.75	2.20	2.10
Lokale Züge	4.50	4.00	2.47½	2.25
Konstruktions=Züge	—.29	—.31	—.16	—.17½

Die ersten drei Rubriken beziehen sich auf Tagewerke, die aus Fahrten von nicht weniger als 100 Meilen bestehen, die letztere auf Stundenlöhne. Die gegenwärtigen Raten für Vorstadtzüge bleiben vorläufig bestehen.

Nach den bisherigen Bestimmungen waren, wie schon gesagt, 100 Meilen ein Tagewerk ohne Rücksicht auf die Zeit, und jede weitere Meile wurde als „Ueberzeit" berechnet. Der neue Kontrakt enthält folgenden Passus: „In Zukunft wird im Passagierdienst keine „Ueberzeit" mehr bezahlt werden. Lokomotivführer und Heizer im Frachtdienst werden nur dann für „Ueberzeit" bezahlt, wenn sie ein aus 10 Stunden bestehendes Tagewerk hinter sich haben und ihre Dienste dann noch in Anspruch genommen werden. Die Abrechnungen werden monatlich gemacht."

Gleich, nachdem die Leute von diesen Bestimmungen Kenntniß erhalten, theilten sie den Exekutivausschüssen ihrer resp. Verbände mit, daß sie außer Stande seien, sich die Lohnherabsetzung, welche die neue Regel involvire, gefallen zu lassen, und zu striken Willens seien. Chef Arthur und Chef Sargent kamen daraufhin sofort nach Chicago und traten mit den Präsidenten der Bahngesellschaft in Unterhandlung, die jedoch resultatlos verlief.

Ein Strike der Leute unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde die Existenz beider Organisationen in Frage stellen, da ohnedies einige hundert Mitglieder von früheren Strikes her arbeitslos sind und unterstützt werden müssen. Dies kostet die Organisation über $1000 monatlich, und es ist begreiflich, daß die Beamten nicht gerade erbaut von der Aussicht sind, noch mehr „Pensionäre" zu erhalten. Die Lokomotivführer und Heizer haben also zwar das Recht, zu striken, doch würde ein solcher Strike von der Organisation nicht unterstützt werden und deshalb wahrscheinlich im Sande verlaufen.

Heute Abend wird es sich entscheiden, ob die Plumber, soweit sie zur Union gehören, am nächsten Montag eine allgemeine Arbeitseinstellung inszeniren werden oder nicht. Eine zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Arbeitgeber gestern Nachmittag abgehaltene Konferenz verlief ohne befriedigendes Resultat.

An den Linien der Südseite Straßenbahn=Gesellschaft sind sechs Kondukteure unter der Beschuldigung entlassen worden, Transfer=Billets widerrechtlicher Weise verkauft zu haben. Diese Beschuldigung, welche auf Grund der Angaben von Spionen (Spotters) erhoben worden sind, werden von den Betreffenden energisch zurückgewiesen. Die Organisation der Straßenbahn=Angestellten wird sich heute Abend mit der Angelegenheit beschäftigen und möglicher Weise kommt es noch zu unangenehmen Verwicklungen.

Abermals entwischt.

In der gestrigen „Abendpost" ist über den „famosen" Streich eines farbigen Burschen, Namens James Daniels, der aus dem County=Gefängnisse entsprang, ausführlich berichtet worden. Den Bemühungen zweier Geheimpolizisten, im Vereine mit dem Schließer Schaeffer, gelang es gestern, den Aufenthaltsort des Entflohenen ausfindig zu machen. Als aber die Beamten das betr. Haus betraten, zog der rabiate Kerl einen Revolver, zog sich langsam an ein offenstehendes Fenster zurück und entwischte zum zweiten Male. Gegen seinen Spießgesellen James Vanderbilt, der dem Entsprungenen zur Flucht verhalf, soll, sobald man seiner Person habhaft geworden ist, eine Klage auf Verschwörung angestrengt werden.

Schiller=Theater.

Im Schiller=Theater wird morgen, Sonntag, „Emilia Galotti", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Lessing, über die Bretter gehen. Jeder Gebildete weiß, daß diese Tragödie zu den besten Werken unserer klassischen Literatur gehört, daß die Charakterzeichnung eine ganz vortreffliche ist, und daß die Handlung des Stückes von Anfang bis zum Ende den Zuschauer in Spannung erhält. „Emilia Galotti" ist hier seit vielen Jahren nicht mehr zur Aufführung gelangt, wenn man von einer Aufführung im Criterion=Theater absieht, die von der deutschen Theater=Gesellschaft aus St. Louis gegeben wurde. Nicht allein der Besuch, sondern auch die künstlerische Leistung war damals eine recht schwache. Ganz anders dürfte es am morgigen Sonntag im Schiller=Theater sein, da die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche ist. Die Titelrolle liegt in den Händen von Frl. Eliza Nilasson, deren Talent in dieser Partie sicher zur vollen Geltung kommen wird. Frl. von Posgay wird die leidenschaftliche „Orsina" spielen, während die biedere, zärtliche Mutter der Emilia in Frl. Beringer unzweifelhaft eine würdige Vertreterin finden wird. Auch die Herrenrollen sind durchweg gut besetzt. Die Inszenirung hat Herr Werbke übernommen, der dieser schwierigen Aufgabe, wie kaum ein Zweiter, gewachsen ist. Den Theaterbesuchern kann deshalb zweifellos ein genußreicher Abend garantirt werden. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Hettore Gonzaga, Prinz von Guastalla, Fr. Kauer
Marinelli, Kammerherr des Prinzen, Ferd. Welb
Odoardo Galotti . . . . . Hermann Werbke
Claudia, seine Gattin, ... Hedwig Beringer
Emilia, deren Tochter, . Eliza Nilasson, als Gast
Graf Appiani . . . . . . Wilh. Gehring
Gräfin Orsina . . . . . . Louise von Posgay
Angelo, Bandit, ... Richard Wirth
Camillo Rota, Rath des Prinzen, . Max Fischer
Conti, Maler, ... Helmar Lerski
Pirro, Reitknecht des Odoardo, . . Karl König
Battista, Kammerdiener des Prinzen, Carl Grabau

Ein bekannter Afrikareisender in Chicago.

Ein bekannter Afrika=Reisender, Hr. Premier=Lieutenant Theo. Westmark, welcher vielen noch durch seine Theilnahme an der Stanley'schen Erforschungsreise in jenem Erdtheile in Erinnerung sein dürfte, weilt seit gestern in der Weltausstellungsstadt. Herr Westmark, ein liebenswürdiger, anscheinend noch Anfangs der Dreißiger stehender Herr, von vortheilhaftestem Exterieur, hat fünf Jahre, von 1883 bis 1886 und 1888 bis 1890 in dem schwärzesten aller Erdtheile zugebracht und ist ohne Zweifel in der Lage, aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen und abenteuerlichen Erlebnisse hochinteressante Mittheilungen zu machen. Der Genannte, der Schwede von Geburt ist und dessen Vorträge überall, wo immer er bisher gewesen ist, das regste Interesse und verdiente Anerkennung gefunden haben, beabsichtigt auch hier in Chicago einige Vorlesungen über „Afrika und wie es durchquert wird" abzuhalten. Der Besuch derselben wird sich für Diejenigen, die über den genannten Erdtheil interessante Aufschlüsse erhalten wollen, um so anziehender gestalten, als Herr Westmark über ein ungewöhnliches Schilderungstalent verfügt und seine Darstellungen den Vorzug des Selbsterlebten an sich tragen.

Gegen das Trolley=System.

Ein großer Theil des Grundbesitzes an Southport Ave., von Greenland Ave. an südlich, ist nicht mit der projektirten Errichtung einer elektrischen Straßenbahn nach dem Trolley=System an jener Straße einverstanden.

In einer am Donnerstag Abend in Allers Halle, Ecke von Southport und Belmont Ave., abgehaltenen Bürger=Versammlung, zu welcher sich etwa 200 Grundbesitzer aus jener Gegend eingefunden hatten, wurden Beschlüsse zu Gunsten der Anwendung des elektrischen „Storage Battery"=Systems auf der erwähnten Linie angenommen.

Auch wurde ein Komite ernannt, welches beim Bürgermeister und dem Stadtrath gegen die beabsichtigte Einführung des elektrischen Trolley=Systems an jener Straße Protest einlegen soll. Dieses Komite besteht aus den Herren Jakob Graff und J. W. Stanbrook.

Habt Ihr sie gesehen?

Natürlich meinen wir die Weltausstellung. Ob Ihr sie saht oder nicht, jedenfalls wünscht Ihr ein Andenken an die schönste Szenerie zu besitzen, welche diese Erde je gesehen.

Die Michigan Central, „The Niagara Falls Route", gibt die schönsten und vollständigsten Weltausstellungs=Portfolios heraus, jedes Reproduktionen von sechszehn großen wundervollen Photographien enthaltend. Es erscheint in sechszehn Heften und einem Spezial=Theil, der ausschließlich den Niagara Fällen, der Mackinac Insel und anderen Hauptpunkten amerikanischer Szenerie gewidmet ist. Es wird für 10 Cents per Heft an irgend eine Adresse frei versandt.

Ihr könnt dieselben in der Michigan Central Ticket Office, Nr. 67 Clark Str., Chicago, erhalten oder durch Einsendung des Betrages an Frank J. Bramhall, Advertising Agent Michigan Central, 402 Monadnock Block, Chicago, Ill. fmm

Eine schwere Anklage.

M. C. Munson, ein Grundeigenthumshändler, der seine Office im Zimmer Nr. 405 des Security=Gebäudes hat, ist auf die Anklage hin verhaftet worden, einen Vergewaltigungs=Versuch auf ein 10jähriges Mädchen unternommen zu haben. Der Verhaftsbefehl wurde von einem Friedensrichter in Evanston erwirkt, wo auch der Kläger, ein Herr Weisenbach, und der Angeklagte, wohnen. Herr Munson stellt die Beschuldigung entschieden in Abrede.

Feste und Vergnügungen.

Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1.

In Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., wird die „Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1" heute Abend ihr zehnjähriges Stiftungsfest feiern. Es sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, um der Jubiläumsfeier einen glänzenden Erfolg zu sichern. Die Arrangements liegen in den Händen bewährter Vereinsmitglieder, die Sorge tragen werden, daß das reichhaltige Programm in würdiger Weise zur Darstellung gelangt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sich auch zahlreiche Mitglieder anderer plattdeutscher Gilden an dem Feste betheiligen werden. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten. Gilde=Mitglieder mit Abzeichen haben freien Zutritt. Die Plattdeutschen werden mit ihrer gewohnten Energie auch sicherlich heute Abend etwas Tüchtiges zu Stande bringen.

Ravenswood Männerchor.

Der obengenannte Verein wird heute Abend in Ungers Halle, Nr. 3559 N. Clark Str., sein zweites Stiftungsfest feiern, mit dem ein Konzert verbunden sein wird. Die Besucher dürfen sich auf einen großen Genuß gefaßt machen, da der festgebende Verein trotz seiner Jugend bereits einen guten Namen besitzt. Sein ernstes, gewissenhaftes Streben verdient volle Anerkennung. Das Arrangementskomite darf sich deshalb der berechtigten Hoffnung hingeben, daß die Bewohner von Ravenswood und Umgegend sich heute Abend in großer Zahl an der Feier betheiligen werden. Das Ticket kostet 50 Cents pro Person.

Gesangssektion des Aurora Turnvereins.

Unter Mitwirkung der Harugari=Liedertafel und des Nord Chicago Liederkranz giebt die Gesangssektion des Aurora=Turnvereins morgen Nachmittag und Abend ein großes Konzert in Schoenhofens Halle, Ecke der Milwaukee Ave. und Division Str. Herr Gundlach, der tüchtige Dirigent des festgebenden Vereins hat für diese Gelegenheit ein reichhaltiges und interessantes Programm entworfen und das Arrangements=Komite hat alle anderen Vorbereitungen für einen erfolgreichen Verlauf des Festes auf's Beste getroffen. Außer einer Anzahl ausgewählter Chor= und Solo=Vorträge gelangt auch eine hübsche, humoristische Szene, betitelt: „Der verpfuschte Bürgermeisters=Empfang" zur Aufführung. Zum Schluß wird selbstverständlich getanzt.

Südseite Turnhalle.

In der Südseite=Turnhalle, 3141—3147 State Str., findet am morgenden Sonntag, den 1. April, unter Leitung des Musikdirektors Karl Troll wiederum ein großes Konzert statt, auf dem ein sehr reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangen wird. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt. Auch dem verwöhnten Musikkenner steht sicherlich ein großer Genuß bevor. Das vollständige Programm stellt sich wie folgt:

1. Marsch, „Mein Gruß an Leipzig" . . Rob. Graner
2. Ouverture, „Die Felsenmühle" . . C. G. Reissiger
3. Walzer, „Chicagoer Rosenknospen" (neu) . C. Troll
4. Selektion aus der Oper „Böhmisches Mädchen" . . . . W. Balfe
5. Ouverture z. Oper „Mignon" . Amb. Thomas
6. „Benedictus", Solo für Streich=Instrumente" . . . . C. Mackenzie
7. Phantasie a. d. Oper „Tannhäuser", Rich. Wagner
8. „Ein Karneval=Scherz", humoristisches Potpourri . . . . A. Schreiner
9. „Traum eines Hugenotten" . . . Val. Hamm
10. Galopp, „Frisch heran" . . . Joh. Strauß

Weitere Feste.

Im Uebrigen sind für heute Abend und morgen, wie bereits ausführlich berichtet, die folgenden Feste angekündigt:

Heute Abend:

„Humboldt Sängerklub", Konzert und Ball, in der Zentral=Turnhalle, Nr. 1105—1115 Milwaukee Ave.

Am morgenden Sonntage:

„Kurhessischer Unterstützungs=Verein", geistig=gemüthliche Abendunterhaltung in Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Str.

„Heines junge Leiden".

Am Mittwoch, den 18. April, wird die Aufführung des reizenden Mels'schen Lustspiels „Heines junge Leiden" in der Nordseite Turnhalle stattfinden. Das Stück des seit etwa zwei Jahren hier lebenden Verfassers gehört zu den erfolgreichsten Repertoirstücken der deutschländischen Bühne und ist auch in Amerika zu wiederholten Malen gegeben worden. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat der deutsche Preß=Klub, dessen Mitglied Herr Mels ist, in seiner letzten Sitzung den dankenswerthen Beschluß gefaßt, auch dem Chicagoer Publikum die Bekanntschaft mit diesem Lustspiel zu vermitteln und dem leidenden Dichter gleichzeitig durch den Ertrag der Vorstellung eine materielle Unterstützung zu gewähren. Es bedarf wohl nur der Konstatirung dieser Thatsache, um die vielen Freunde und Verehrer des Dichters am Abend der Vorstellung vollzählig in der Nordseite Turnhalle zu versammeln. Daß ihnen Allen ein genußreicher Abend und vergnügter Abend bevorsteht, läßt sich um so sicherer erwarten, als die Aufführung in der sorgsamsten und liebevollsten Weise vorbereitet wird. Die mitwirkenden Damen und Herren sind mit einem wahren Feuereifer bei der Sache. Die Regie liegt in den Händen des bewährten Schauspielers Camillo Lund, der die Rolle des Salomon Heine spielt. Den jungen Heine stellt Hr. Richard Ewers dar. Die Besetzung der übrigen Rollen ist folgende: Hirsch, Lotteriekollektor, Hans v. Meding; Makler Liebenthal, Wilhelm Nissen; Tante Betty, Pauline Ahlfeld; Ottilie, Alexandrine von Ackeren; Mathilde, Emma Boldenweck; Komptoirist, Edwin Raster.

* Leonard Bohles, ein auf der Westseite seit einem Vierteljahrhundert allgemein bekannter Farbiger, ist todt. Er starb gestern im County=Armenhaus. Niemand weiß, wie alt Bohles war, aber man glaubt, daß er über das 70. Jahr hinaus gewesen sein muß. Als Sklave geboren, war er zur Zeit des amerikanischen Krieges alt genug, als Bedienter des Majors Osborne zu fungiren. Er galt allgemein als ein Sonderling, indem er sich mit Vorliebe in bunte und phantastische Kostüme kleidete.

Ueber die Religion des Idealismus.

Am morgenden Sonntage, den 1. April, Abends halb acht Uhr, wird in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., wiederum ein Vortrag über die Religion des Idealismus gehalten werden. An Stelle von Dr. Brodbeck wird diesmal Herr Dr. Müller, aus Upsala in Schweden, sprechen. Sein Thema lautet: „Die internationale Friedensfrage". Dr. Müller wird in deutscher Sprache reden. Er ist seit Jahren Delegirter für Schweden auf den internationalen Friedenskongressen gewesen; er ist Mediziner und Sprachforscher und hat fest die ganze Welt bereist. Ein interessanter Vortrag steht somit in Aussicht. Herr Dr. Müller wird durch Herrn Dr. A. Brodbeck der Gemeinde vorgestellt werden. Der Zutritt ist frei für Jedermann.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Isabella gegen George W. Trout, wegen Ehebruchs; Katharina gegen Oskar Kurkow, wegen Verlassens; Lizzie gegen Christian Steger, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths=Licensen.

Folgende Heiraths=Lizenzen wurden in der Office des County=Clerks ausgestellt:

Abraham Simon, Johanna Schramm, 23, 24.
Jakob Davis, Annie Kucka, 38, 18.
Peter McAdie, Marie Grant, 25, 22.
Edward Peterson, Bettie Schwarz, 24, 20.
Josef Dauda, Marie Vancato, 26, 19.
Ernest Boneß, Theresa Lill, 23, 19.
George De Clercq, Bertha Kohlsaat, 22, 26.
Joseph Benda, Mary Kozlik, 36, 28.
Emil Thiede, Elisabeth Reimer, 24, 20.
Ernest Lesson, Mary Clark, 22, 21.
Herbert Ramsden, Sadie McInride, 22, 19.
Joseph Ill, Annie Allen, 27, 25.
Walter Edgar, Ida Reitter, 26, 27.
Frank Janostry, Antonia Dinter, 25, 24.
Charles Ifland, Annie Binsfeld, 30, 27.
Charles Bensen, Mary Ingebrightson, 34, 19.
Jakob Duran, Emma Gleickner, 23, 20.
August Paull, Albertina Ernst, 35, 32.
Thomas Bradshaw, Bridget Mariarty, 24, 19.
John Martin, Emma Mensel, 38, 25.
George Holmes, Sophie Hauffelt, 43, 39.
Charles Anderson, Mathilda Pierson, 30, 27.
Gustav Klebbohm, Eva Utter, 30, 21.
Ling. Turner, Theresa Carnali, 27, 20.
Henry Flint, Friederike Riedel, 65, 57.
Fred. Zaiß, Mathilda Klich, 29, 24.
Ezra Hunt, Nora Hussey, 39, 34.
Peter Nord, Hulda Lindgren, 29, 23.
Fred Lepke, Sophie Krown, 25 19.
Martin McGucking, Mary Dally, 22, 17.
Samuel Moyle, Mary Waters, 31, 28.
Peter Daujot, Annie Stancovich, 24, 18.
George Drake, Carrie Lockwood, 26, 27.
Morris Kahn, Retta Habimann, 24, 20.
Jakob Rook, Jennie Rolles, 24, 26.
John Hawer, Mary Stell, 24, 21.
Rudolph Klewer, Minnie Heyden, 28, 20.
Frank Martin, Ida Marre, 27, 20.
Frank Mitchell, Josephine Deninger, 30, 27.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Wm. Born, 38 Cornell Str., 57 Jahre.
George H. Beckermann, Nr. 28 Beethoven Place.
Dora Blohm, 673 Jackson Boulevard, 77 Jahre.
Karoline Hoffmann, 458 45. Str.

Bau=Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: J. Van Craren=borck, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, 318—28 55. Str., veranschlagt zu $15,000; St. Martins Kirchengemeinde, 2stöck. Brick=Pfarrhaus mit Basement, 5842 bis 5844 Princeton Ave., $12,000; Charles Graß, 3stöck. Brick=Store und Flats mit Basement, 680 W. Chicago Ave., $7000; John Scharle, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, 276 Herman Ave., $2000; R. Sella, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, 956—8 Adams Str., $6500; H. Goldstein, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, 4800 S. Ashland Ave., $5000; Bac. Busk, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, nebst Anbau, 807—809 S. Ashland Ave., $14,000; W. J. Hall, 3stöck. Brick=Flats mit Basement, 927 Trumbull Ave., $3000; J. A. Davidson, Brick=Wohnhaus mit Basement, 953 Jackson Str., $6500; T. W. Terry, zwei 2stöck. Brick=Flats mit Basement, an Fairfield Ave., $4500; Mrs. Minnie Peterson, zwei 2stöck. Brick=Wohnhäuser mit Basement, 1210—12 Wrightwood Ave., $8000; M. Bran, 2stöck. Frame=Flats mit Basement, 1613 Lincoln Av. $2200; Mrs. D. Dismond, 2stöck. Frame=Flats mit Basement, 823 54. Ct., $2900; Garner Bros., drei 3stöck. Brick=Wohnhäuser mit Basement, 838—40 54. Court, $15,000.

Marktbericht.

Chicago, den 30. März 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 25c—40c per Dutzend.
Salat, $3—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 50—56c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Barrel.
Kohl, $6.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 8—9c per Pfund.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 10c—11c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Citronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.00.

Hafer.

Nr. 2, 33—34½c. Nr. 3, 32—33½c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der bombardirte Himmel.

Der Ackerbau = Minister Morton scheint entschlossen zu sein, es mit den politischen Farmern ganz und gar zu verderben. Erst hat er in ein Wespennest gestochen, indem er den Bauernvereinen den Rath gab, sich mehr um die Hebung der Landwirthschaft und weniger um Bundeshilfe zu bemühen. Dann hat er die kostenlose Vertheilung von Sämereien eingeschränkt und alle diejenigen „Versuchsstationen“ eingehen lassen, auf denen nur versucht wurde, wie schnell sich das Geld der Steuerzahler verplempern läßt. Endlich hat er sogar die künstliche Regenmacherei für einen kolossalen Humbug erklärt und alle Farmer vor den Schwindlern gewarnt, die auf ihre Kosten den Himmel bombardiren.

Sein Vorgänger, „Onkel“ Jerry Rusk, war ein ganz anderer Mann. Der ging von dem Grundsatze aus, daß man einem Narren am wirksamsten schmeichelt, indem man auf seine Narrheiten eingeht. Als daher die Ansiedler in der regenarmen Steppe auf den wissenschaftlichen Gedanken verfielen, durch Dynamitbomben aus wolkenlosem Himmel Regen herunterzuholen, da nickte Onkel Rusk zustimmend sein bärtiges Haupt und erklärte mit der ernstesten Miene, die Sache müsse jedenfalls versucht werden. Zum großen Gaudium der abgelebten Monarchien Europas ließ also die größte Republik wirklich ganze „Expeditionen“ in die Wüste abgehen, die mit unermüdlichem Eifer in's Blaue schossen. Regnete es zufällig einmal in der Gegend, so wurde sofort in das ganze Land hinaus telegraphirt, daß es „unzweifelhaft“ gelungen sei, künstlichen Regen zu machen, fiel aber — was meistens der Fall war — kein einziger Tropfen herunter, so bewies das nur, daß die Versuche erneuert werden mußten.

Daß auf diese Art viele Tausende von Dollars nutzlos verknallt wurden, war noch nicht das Schlimmste. Denn als die Farmer sahen, daß die Regierung der Ver. Staaten, der doch die größten wissenschaftlichen Hilfskräfte zur Verfügung stehen, ganz ernsthaft auf die Theorien der Regenmacher einging, glaubten sie natürlich, daß letztere wissenschaftlich begründet sein müßten. Sie schenkten also auch jedem Schwindler Glauben, der ihnen vorredete, daß er das Geheimniß schon ergründet habe, welchem die Regierung erst auf der Spur sei. Manchmal wurden solchen Gaunern aus der Countykasse große Summen gezahlt, noch häufiger wurden Sammlungen unter den bethörten Farmern vorgenommen. Und obwohl der Hokuspokus meistens fruchtlos blieb, gibt es immer noch Tausende von Leichtgläubigen, die fest davon überzeugt sind, daß die Experimente glücken müßten, wenn sie nur in recht großem Stile versucht werden würden. Die politischen Farmer nähren diesen Glauben, weil sie in erster Reihe eine Bewilligung aus dem Kongresse herausschlagen wollen, von der auch für sie etwas abfallen würde.

Unter diesen Umständen wird die spöttische Erklärung des Sekretärs Morton, daß die Bombardements auf den Himmel nur viel Lärm, aber keinen Regen verursachen, wahrscheinlich einen neuen „Entrüstungssturm“ hervorrufen. Wer volksthümlich sein will, darf nicht zu gescheidt sein wollen.

Das Volk gegen das Volk.

Der Staat Süd-Carolina hat sich gegen seinen Gouverneur erhoben, und die Milizen haben ihm den Gehorsam verweigert. Es ist im Volksstaate der Fall eingetreten, daß das Volk die von ihm selbst erwählte Vollstreckungsbehörde hindern will, ihrer gesetzlichen Pflicht nachzukommen. Trotzdem der Gouverneur nur die Gesetze durchführen will, welche die vom Volke eingesetzte Legislatur erlassen hat, wird er als Tyrann hingestellt, gegen den jeder freie Mann sich empören müsse!

Daß die verruchte politische Heuchelei und das erbärmliche Demagogenthum über kurz oder lang zu solchen traurig-lächerlichen Vorkommnissen führen würden, ließ sich auch ohne Prophetengabe voraussagen. In Süd-Carolina, wie in manchen anderen Bundesstaaten, haben sich die sogenannten Männer von den Temperenzmuckern und den mit ihnen verbündeten Weibern vollständig unterjochen lassen. Sie haben gegen ihr besseres Wissen und gegen alle Vernunft die Unterdrückung der Trunksucht mittels einer Reihe von Zwangsgesetzen versucht, die natürlich nur die Achtung vor dem Gesetze überhaupt untergraben und die Spitzelei und Angeberei großgezogen haben. Dieselbe Bürgerschaft, welche den ersten Schlag gegen die angeblich zu „starke“ Regierung in Washington führte und den blutigsten Bürgerkrieg aller Zeiten eröffnete, hat ihrem eigenen Staate das Monopol des Getränkehandels verliehen. Damit er dasselbe aufrecht erhalten könne, hat sie ihn mit Vollmachten ausgestattet, die sich kaum die türkischen Paschas und die politische Polizei in Rußland anmaßen. Das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden wurde aufgehoben und dem Gouverneur das Recht gegeben, durch seine eigenen Geschöpfe in jeder Ortschaft Haussuchungen nach verbotenen Getränken vornehmen zu lassen. Um den Säufern die Befriedigung ihrer Gelüste etwas zu erschweren, verzichteten die mäßigen und nüchternen Bürger auf ihre Freiheit und sogar auf ihr Hausrecht.

Der Verzicht war aber natürlich nicht ernst gemeint. Wären jene Gesetze nur gegen die „Nigger“ angewendet worden, welche in Süd-Carolina die Mehrheit der Bevölkerung bilden, so hätten die Weißen wahrscheinlich stillgeschwiegen. Da sie aber der populistische Gouverneur ganz allgemein zu vollstrecken versuchte, so stieß er zuerst auf passiven und zuletzt auf thätlichen Widerstand. Seine Spitzel wurden mit Waffengewalt verjagt, und als er die Miliz aufbot, um die Ordnung wiederherzustellen, kündigten die Soldaten ihren Offizieren den Gehorsam auf. Obwohl die eigentlichen Unruhen sich nur auf drei Counties beschränken, ist die Erregung im ganzen Staate so groß, daß der Gouverneur nicht eine einzige Compagnie auf die Beine bringen kann. Er stößt überall auf den trotzigen alt-englischen Wahlspruch: „Mein Haus ist meine Burg“.

Daß sich in den Ver. Staaten Gesetze nicht vollstrecken lassen, welche von der öffentlichen Meinung nicht gebilligt werden, ist eine alte Erfahrung. Wie kommt es aber, daß überhaupt Gesetze erlassen werden können, die hinterher nicht beachtet werden, oder gar zu Mord und Todtschlag führen? Die Gesetzgeber werden doch in sehr kurzen Zwischenräumen vom Volke selbst gewählt und thun im Großen und Ganzen nur das, wozu sie vom Volke den Auftrag erhalten haben. Leider ist aber letzteres sehr launisch und unbeständig. Es ist sich sehr selten der Tragweite seiner Entschlüsse bewußt und läßt sich von Demagogen zu Schritten hinreißen, für die es später jede Verantwortlichkeit ablehnt. Da kommt es dann naturgemäß auch einmal dahin, daß das Volk gegen das Volk rebellirt.

Selbsterkenntniß.

Von einem britischen Edelmann, gegen den eine Klage wegen Bruchs des Heirathsversprechens anhängig gemacht worden war, erzählt man sich, daß er erklärte, es sei ihm unmöglich, einer Dame zu widersprechen. Er würde in Folge dessen nicht leugnen, das Versprechen gegeben zu haben, und würde auch keine Zeugen für sich aufrufen lassen. Dagegen müsse er behaupten, die Dame habe den Werth seiner Zuneigung und seiner Person ganz bedeutend überschätzt, wenn sie dieselben auf 20,000 Pfund Sterling taxire, und er hoffe, daß die Geschworenen, die nur seinen wirklichen Werth abzuschätzen hätten, ihn recht billig verumlagen würden.

Der durch diese Erklärung etwas einseitig gewordene Prozeß nahm seinen Verlauf. Die Anklage führte ihre Zeugen auf, und die Klägerin selbst machte ihre Aussagen. Dann aber wurde sie von dem Anwalt des Beklagten in's Kreuzverhör genommen und — das Urtheil lautete auf ein Prozent der verlangten Summe! Das war schließlich nicht gut anders möglich. Wenn es nur darauf ankommt, wie hoch der moralische Werth eines Wortbrüchigen zu veranschlagen ist, dann muß das Urtheil immer lauten: „Sehr gering.“ Der fragliche Engländer zahlte vergnügt seine 200 Pfund und erklärte nachträglich, soviel sei ihm das Kreuzverhör seiner „Verflossenen“ unter Brüdern werth gewesen.

Der Fall hatte große Aehnlichkeit mit dem nun schon seit Wochen vor einem Washingtoner Gericht verhandelten Breckinridge-Pollard Fall. Leider aber konnte sich der galante Kentuckier nicht zu der geistigen Größe jenes Engländers aufschwingen. Die Selbsterkenntniß, die sein englischer Leidensgenosse in so hohem Grade besaß, mangelte ihm vollständig, sonst hätte er wie jener gesagt: „Madame, ich widerspreche Ihnen nicht, aber Sie irren sich; ich bin moralisch verzweifelt wenig werth, und Sie thun mir zu viel Ehre an, mich auf $50,000 zu taxiren.“ Oder aber er hatte diese Erkenntniß, und es fehlte ihm nur an dem moralischen Muth, das einzugestehen. Auch dann steht er tief unter dem Engländer. Sollte aber all' das, was seine Zeugen über die Klägerin aussagen, wahr sein, sollte die Pollard, wie er zu beweisen sucht, wirklich schon, ehe er mit ihr bekannt wurde, ein leichtlebiges, verdorbenes Frauenzimmer gewesen sein, dann hätte er ihr erst recht nicht gegenübertreten sollen. Es hätte unter seiner Würde sein müssen, sich von ihr vor Gericht zur Erheiterung des lieben Pöbel mit Koth bewerfen zu lass[en].

Unser Konsulardienst.

Nimmt man einen der von Zeit zu Zeit vom Staatsdepartement ausgesandten Bände von Berichten unserer Konsuln zur Hand, so springt sofort die Verschiedenartigkeit der einzelnen Berichte in's Auge. So antwortet z. B. auf eine Reihe an sämmtliche Konsulate gestellter Fragen der eine Konsul mit einem paar Dutzend Zeilen, die so gut wie nichts enthalten; der andere schickt lange Berichte ein, die aber, außer der Wiedergabe amtlicher Zahlen und Bestimmungen, keinen Beitrag zur Lösung der Fragen liefern, und ein Dritter endlich erörtert und beantwortet die Fragen in sachlicher und verständiger Weise. Ohne Schwierigkeit kann man aus den Berichten erkennen, weß Geistes Kind die Verfasser sind, und jene Veröffentlichungen kennzeichnen gleichzeitig die Qualität unserer kommerziellen Vertreter im Auslande. Der eine gibt sich gar nicht die Mühe, seine Aufgabe zu lösen. Der Andere hat wohl den Willen, aber die Fähigkeit fehlt ihm, und nur wenige besitzen Beides und zeigen sich der Stellung, die sie einnehmen, gewachsen. Alles in Allem ist unser Konsulardienst, trotz der großen Anzahl der Konsulate, durchaus ungenügend.

Der Grund dafür ist leicht zu finden in der Thatsache, daß die Konsulate in den Augen der Politiker nichts weiter sind, als die legitime Beute der am Ruder befindlichen Partei. Auf nichts findet das Beutesystem solch' uneingeschränkte Anwendung, als auf den Konsulardienst. Nur bei den bedeutendsten Konsulaten mag die Frage der Befähigung mit in Betracht kommen, ausschlaggebend ist immer die Frage: welche Ansprüche und Verdienste hat der Mann der Partei gegenüber? Dies hat zur Folge, daß eine ganze Anzahl unnöthige Konsulate aufrecht erhalten werden, um Patronage nicht zu beschneiden, und daß andere übermäßig hohe Gebühren berechnen.

Daß unser auswärtiges Geschäft darunter leidet, liegt klar auf der Hand, und in der Geschäftswelt wurde auch schon viel darüber geklagt. Alle Anstrengungen, eine Reform einzuleiten, prallten aber bisher an der energischen Opposition des Kongresses gegen jede Aenderung ab. Das Streben nach Reform, das in der letzten Zeit sich überall fühlbar macht, hat nun auch dieses Feld ergriffen und besonders die Fachpresse, allen voran der New Yorker „Dry Goods Economist“, legt sich tüchtig für eine Konsulatsreform in's Zeug. Die Sache ist wichtiger, als man vielfach geneigt ist zuzugeben, denn von den Fähigkeiten unserer Konsuln hängt es wenigstens theilweise ab, ob unser Außenhandel aufblüht oder Rückschritte macht. Die Pflicht der Konsuln ist es vor allen Dingen, die Bedürfnisse des Landes oder Landestheiles, in dem sie die Ver. Staaten vertreten, zu studiren und unsere hiesige Geschäftswelt auf dem Laufenden zu erhalten.

Lokalbericht.

Knalleffekt im Zuschauerraum.

Während der gestrigen Vorstellung in dem an der 31. Str., nahe der Cottage Grove Ave., gelegenen Bijou-Theater spielte sich die aufregendste Szene nicht auf der Bühne sondern im Zuschauerraum ab. Ein unbekannter Mann, der mit seiner Gattin im Theater Platz genommen hatte, glaubte die Letztere durch einen neben ihm sitzenden Zuschauer beleidigt und versetzte demselben eine schallende Ohrfeige. Dieses war das Signal zu einer allgemeinen Rauferei, an die sich auch noch einige andere Personen aus dem Publikum aus „Liebhaberei“ anschlossen. Als die Aufregung ihren Höhepunkt erreicht hatte und von den als „dankbares Publikum“ fungirenden Galleriezuschauern bereits Wetten auf den Ausgang der Boxerei gemacht wurden, verfiel ein Mann, Namens Jim Arlton, auf den schlechten Witz, aus Leibeskräften „Feuer“ zu rufen. Die Folge war eine unbeschreibliche Panik, in der Alles wie besessen nach den Ausgängen stürzte und einige Damen in Ohnmacht fielen. Später stellte sich die Grundlosigkeit der Furcht heraus und das Publikum kehrte wieder mit der Ueberzeugung in's Theater zurück, daß die Bühne im Vergleich mit den Knalleffekten der Wirklichkeit noch immer weit zurückstehen muß. Das Feuer, welches im Schädel des vergnügten „Jim“ ausbrach, wurde heute Morgen auf dem Polizeigerichte durch den Richter mittelst einer $10 kostenden kalten Douche gelöscht.

* Ein prachtvoller Anblick bot sich dem Auge gestern Abend dar, als sich dasselbe auf das Firmament am nördlichen Horizont richtete. Ein Nordlicht kündigte wieder einmal eine Revolution der Sonne mit ihren großen Flecken an. Der hierbei zu beobachtende Farbenwechsel konnte nicht verfehlen, eine geradezu wunderbare Wirkung auf den Zuschauer auszuüben.

* Der Nr. 4604 State Str. wohnende, 51 Jahre alte Kaufmann Robert Larkin starb gestern Nachmittag eines plötzlichen Todes. Er befand sich seit einiger Zeit wegen Alkoholvergiftung unter ärztlicher Behandlung, und nach der Meinung der Aerzte auf dem Wege der Besserung, als ein Rückschlag erfolgte und seinem Leben ein Ende machte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Emma Rathjen, geb. Thiesse, im Alter von 23 Jahren u. 21 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Montag, den 2. April, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 783 W. 22. Str., nach der St. Matthäus-Kirche statt und von da aus nach Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.
George Ratjen, Gatte, und Eltern.

Gestorben: Am 30. März, Dora Bluhm, im Alter von 77 Jahren, Mutter von G. A., F. F., Mattie Bluhm und G. W. Pierce. Beerdigung Sonntag um 2 Uhr 30 Min. vom Trauerhause, 673 Jackson Blvd., in Kutschen nach Graceland.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzinnigsten Dank für die rege Theilnahme bewiesen bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter und im Besonderen Herrn Pastor Lambrecht für die tröstenden Worte gespendet im Trauerhause sowie am Grabe. H. J. Brammann, nebst Kindern.

Wichtig für Zweiradfahrer.

Die Frage ob ein Zweiradfahrer ebenso viel Wegerecht auf den öffentlichen Straßen hat wie ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk ist durch einen vom Richter Wheeler in einer Entschädigungsklage abgegebenen Urtheilsspruch in bejahendem Sinne entschieden worden.

Durch diese Entscheidung wurde der Kutscher eines Ablieferungswagens der „Garden City Sponging Co.“ zu $50 Schadenersatz verurtheilt, weil er am 15. März in der Ansicht, Zweiräder hätten auf der Straße keine Berechtigung, direkt in das Rad von F. G. Nelson hineingefahren war und dasselbe dadurch beträchtlich beschädigt hatte. Die Existenzberechtigung des „Strampelrades“, wie die Berliner das Zweirad tiefsinnig getauft haben, ist somit glänzend demonstrirt worden. Das zahlreiche Heer der Zweiradfahrer kann deshalb von nun an erhobenen Hauptes durch die Straßen der Stadt dahingondeln, ohne befürchten zu müssen, daß ihm irgend ein brutaler Wagenlenker ungestraft in die stählernen Rippen des Gefährts hineinfahren darf.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Große Oper.
Alhambra—A Night at the Circus.
Chicago Opera House—Erminie.
Clark Str.-Theater—The Heart of Africa.
Columbia—In old Kentucky.
Empire—A bashful Venus.
Grand Opera House—The Rainmakers.
Haymarket Theater—Hoß and Hoß.
Hooleys Theater—The Middleman.
McVickers—Die Liliputaner.
Schiller—Charleys Uncle.
Windsor—The World.

County-Angelegenheiten.

Sitzung des Countyraths-Ausschusses für öffentlichen Dienst.

In der gestrigen Sitzung des County-raths-Ausschusses für öffentlichen Dienst wurde eine Beschwerde des Carpenter Council über den Dr. Trowbridge verlesen, weil derselbe dem im County-Hospital untergebrachten Zimmermann Frank Baumgart für die Ausstellung des wöchentlichen Attestes je $3 berechnet hatte. Baumgart hatte bekanntlich einen Arm gebrochen und mußte das besagte Attest haben, um von seiner Union $5 Kranken-Unterstützung ziehen zu können. Nach Abzug der $3, welche er dem Arzt für das Attest zu bezahlen hatte, blieben Baumgart und seiner Familie nur noch $2 übrig. Die anwesenden Mitglieder des Komites waren nicht sehr erbaut über eine derartige im County-Hospital vorkommende Brandschatzung. Präsident Struckmann erklärte, daß er schon früher von einem Fall gehört habe, in welchem sich ein Arzt des County-Hospitals weigerte, für einen in der Anstalt verstorbenen Patienten einen Todtenschein auszustellen, ausgenommen, es wären ihm dafür $5 bezahlt. Es stellte sich heraus, daß Dr. Trowbridge nicht zum ärztlichen Stab der Anstalt gehört, sondern nur hie und da dort als Assistent fungirt. Die Beschwerde wurde schließlich an das Komite für Hospital-Angelegenheiten behufs weiterer Untersuchung verwiesen.

Die schon früher besprochene Nothwendigkeit, die Patienten des Detention-Hospitals unter die Obhut geschulter und erfahrener Krankenwärter zu stellen, wurde von einem anwesenden Komite der „Civic Federation" zur Sprache gebracht. Dr. Dewey, der frühere Vorsteher der Staats-Irrenanstalt zu Kankakee, welche ebenfalls erschienen war, betonte, daß von Cook County aus jährlich 400 bis 500 Wahnsinnige nach den Staatsanstalten in Elgin und Kankakee geschickt würden. Es seien sehr oft Fälle vorgekommen, daß Patienten aus dem Detention-Hospital nach einer Staatsanstalt geschickt wurden, die nur an einem leichten und kurzen Wahnsinns-Anfall litten und bald wieder entlassen werden mußten, folglich gar nicht hätten dorthin geschickt werden sollen. Dies könne nicht vorkommen, wenn die Patienten unter der Obhut eines geschulten Wärterpersonals ständen.

Kommissär Allen sprach die Ansicht aus, daß es am besten sein würde, wenn das Detention-Hospital unter die gleiche Verwaltung mit dem County-Hospital gestellt werde. Auch wurde empfohlen, die Staatsgesetzgebung um die Annahme eines Gesetzes zu ersuchen, welches die Gründung einer Staatsanstalt zur Ausbildung von Irren- und Krankenhaus-Wärtern bestimmt. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit ebenfalls dem Komite für Hospital-Angelegenheiten überwiesen.

Die nächste Sitzung des Komites für öffentlichen Dienst findet am Freitag, den 6. April, statt.

* Fricke Wine Co.'s elegante Weinstube, 541 N. Clark Str. Neu eröffnet.

* John Johnson, ein Blatternkranker, wurde gestern von dem Hause Nr. 1729 State Str. aus nach dem Blattern-Hospital geschafft. Er hatte sich zuerst nach dem County-Hospital begeben, aber da man dort keinen Platz für ihn hatte, so wanderte Johnson wieder nach seiner Wohnung zurück, wo sich später ein städtischer Gesundheitsbeamter seiner annahm.

* An dem gestern Abend zu Ehren des Kongreß-Abgeordneten Gen. John C. Black vom Waubansee-Klub veranstalteten öffentlichen Empfang betheiligten sich fast alle prominenten Demokraten der Stadt. Nachdem der Präsident des Klubs, Herr M. A. Vincent, den bewährten Kongreßmann als Kandidat für den Posten eines Bundes-Senators empfohlen, hielt Gen. Black eine Ansprache, in welcher er sich offiziell als Kandidat ankündigte.

Der Goodrich Mordprozeß.

Am nächsten Montag wird mit der Verhandlung des Prozesses gegen den der Ermordung der Frau Cron angeklagten Charles F. Goodrich vor Richter Sears begonnen. Der Mord wurde bekanntlich am 4. November v. J. bei dem Einbruch in Frau Crons Wohnung in Wilmette verübt. Drei Einbrecher waren daran betheiligt; einer derselben wurde von dem Schwiegersohn der Frau Cron erschossen, der zweite entkam und der dritte (Goodrich) fiel der Polizei in die Hände.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Während der vergangenen Woche wurden in West Pullman 5 Baustellen verkauft und mit der Errichtung von 20 neuen Wohnhäusern wurde begonnen. Der Ort hat jetzt elektrische Beleuchtung, auch sind bereits Pläne für ein Spritzenhaus entworfen. Die neue Schule ist ebenfalls im Gange.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Agent, der Sicherheit stellen kann, gutes Gehalt. 641 Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten für eingemachte Früchte und Jelly an Privat-Familien zu verkaufen. 489 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann mit $100 bis $200 Sicherheit kann eine dauernde gutzahlende Stelle erhalten. Vorzusprechen 3355 Laurel Str.

Verlangt: Erster Klasse Presser an Röcken zu arbeiten. 768—770 Elkgrove Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Sofort, ein Schuhmacher zum Aushelfen. 98 Canalport Ave.

Verlangt: Painters, nur gute Leute; vorzusprechen heute Abend 7 bis 8 Uhr. 2421 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und bekannt in der Stadt ist. 559 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider zum Abbügeln an Röcken. 9 Evans Court, zwischen 17. und 18. Str.

Verlangt: Ein Junge für Pferd. 1563 Milwaukee Ave., Fried.

Verlangt: Aufgeweckter Junge für Milch-Depot. — 786 Racine Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Gärtner. Nachzufragen Sonntag bei Joseph Klimmer, gegenüber vom Friedhof Waldheim.

Verlangt: Ein Mann, der Pferde besorgen und melken kann. 950 W. 21. Str.

Verlangt: Tüchtiger Peddler für Jelly, sofort; muß Pferd und Wagen haben. Anfragen Sonntag Vormittag, 144 Ontario Str., Basement.

Verlangt: Ein Kellner; wenig Englisch nöthig. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Agenten. Eine deutsche Ausgabe von „The Columbian Album" ist soeben erschienen. Preis $3 bis $6. Liberaler Rabatt. Ausgezeichnete Gelegenheit, da es das erste vollständige in dieser Sprache veröffentlichte Buch ist. Rand, McNally & Co., 160—174 Adams Str., Chicago.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit; muß bei Tisch aufwarten können. Empfehlungen verlangt.— Adresse: R. 61, Abendpost. fmo

Verlangt: Ein starker Junge, in der Cakebäckerei zu helfen. 888 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln an Röcken. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Wir suchen einige zuverlässige Männer für leichte dauernde Beschäftigung. Offerten: R. 96, Abendpost.

Verlangt: 10 Herren als Statisten in „Robert und Bertram", Soziale Turnhalle, Sonntag Vormittag 10 Uhr.

Verlangt: Männer mit Pferd und Wagen, Eiscream abzuliefern und zu verkaufen. Stetige Arbeit für 8 Monate und guter Verdienst; müssen die Stadt kennen. Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Bügler an Shopröcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Ein Schneider, um ein gutgehendes Schneidergeschäft zu übernehmen. 483 W. Indiana Str.

Verlangt: Anstreicher, der Calcimining und Tapezieren versteht. 666 N. Ashland Ave.

Verlangt: Agenten für Thee und Kaffee. 246 Larrabee Str.

Verlangt: Stenographistin und Typewriter, die korrekt deutsch schreiben kann; ebenso eine für Französisch. Adresse: 1242—45 Monadnock Bldg.

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparaturen. 942 Clybourn Ave.

Verlangt: In Weinstube, junger Mann, erfahren in Weinberg oder Keller, als Bartender u. s. w. Schweizer bevorzugt. Kein professioneller gewünscht. Zeugnisse. 157 5. Ave. ffa

Verlangt: Ein starker Junge, welcher ein Pferd fahren kann; muß im Grocerygeschäft bewandert sein. G. Hartwig, 607 S. Canal Str. frfa

Verlangt: Agenten von gutem Ruf für einen bestehenden Bauverein; $1 die Aktie; Kommission bezahlt. Zimmer 14, 184 Dearbon Str. —fa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere gute Schneider und auch Mädchen an Shopröcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Maschinen-Mädchen. 57 W. Washington Str., 4. Flur. Dampfbetrieb. —mo

Verlangt: Maschinen-Mädchen. Wöchentliche Zahlung. 130 Samuel Str., 2. Flat. fmdi

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen an guten Shop-Röcken für Aermel und Lining zu machen. 25 Samuel Str.

Verlangt: Ein gutes Maschinen-Mädchen auf zweite Arbeit, sowie Hand-Mädchen; nur gute sollen vorsprechen. 48 Cornell Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als Verkäuferin im Drygoods-Store. 886 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin für Drygoods-Store. Guter Lohn. 886 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Lehrmädchen zum Kleidermachen. 207 Burling Str.

Verlangt: Mädchen, Putzmachen zu lernen. 25 Moore Str.

Verlangt: 10 junge Damen als Statisten in „Robert und Bertram", Soziale Turnhalle, Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Verlangt: Erfahrene Mädchen bei Hand und für Maschine an Papier-Bogen. 13 S. Union Str.

Verlangt: Gute Handmädchen, Aermel einzuheften, und Maschinen-Mädchen an Cloaks. 119 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Dry Goods. 883 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Basters an Cloaks sowie Maschinenmädchen mit etwas Erfahrung. 768 Elk Grove Ave., 2. Flur.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. dfrfa

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Familie von zwei Personen. 640 Larrabee Str., nahe Center Str. dff

Verlangt: Haushälterin. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 17 Lane Place, nahe Center Str., ein Block von Lincoln Park.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 536 W. Adams Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1269 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die einen kleinen Haushalt versehen kann. 518 Wabash Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Eine gute Köchin. Nordwest-Ecke Fifth Ave. und Madison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. 1269 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Starkes katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 484 Webster Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. Lohn $4. 49 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine deutsche Frau oder ein älteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes. 83 Greenwich Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 581 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 86 Potomac Ave., 2. Flur.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Nachzufragen Chas. Berger, 314 Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1075 S. Oakley Ave., Ecke Moore Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Sofort zu erfragen. 892 W. 20. Str., vorne, unten.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 71 Grant Place.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 503 Otto Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder aufzupassen. 708 N. Park Av.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 397 Marshfield Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5349 Michigan Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. Saloon, 527 S. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 3819 S. Halsted Str. J. Lorig.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 Ashland Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Arbeit in Restauration. 3147 State Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 11 Beethoven Place.

Verlangt: Montag, für beste Plätze der Nordseite, 60 Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, 4 Restaurations- und 2 Privat-Köchinnen. Guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 591 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 424 Hermitage Ave., 1. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann; ebenso ein Mädchen für zweite Arbeit, das auch einfach nähen kann, in Privatfamilie. 2920 Groveland Ave. Bitte Montag Morgens vorzusprechen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 19 Crilly Place, zwischen Florimond und Eugenie Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie für einige Wochen zur Aushilfe. Kann da bleiben, bis sie eine andere Stelle findet. 29 W. Indiana Str., oberer Flur.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, 15—16 Jahre alt, katholisch. 117 Cornell Str., Ecke Roß Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 282 N. May Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, bei Kindern aufzupassen und in der Hausarbeit mitzuhelfen. 883 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 563 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Racine Ave., Ecke Garfield Ave., im Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 348 24. Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1459 Newport Ave., zwischen Halsted Str. und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 221 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln. 417 Marshfield Ave. famo

Verlangt: Ein älteres Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, muß selbständig arbeiten können und gute Erfahrungen im Kochen haben, eine dauernde gute Heimath für eine brave Person. 613 W. 12. Str.

Veralngt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarfeit. 2911 Wentworth Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, welches auch im Grocery-Geschäft mit behilflich sein muß. Gute Behandlung zugesichert. 531 Racine Av.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 299 Hudson Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim für das rechte Mädchen. 392 Warren Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in einer deutsch-amerikanischen Privatfamilie. No. 744 W. Adams Str., Ecke Robey. ffa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit. — 219 E. North Ave., Saloon. ffa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemein Hausarbeit. 18. Str. und Wentworth Ave. frfa

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str. dffa

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Zimmermädchen, Abwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen, Gouvernanten, zweite und Hausmädchen. Kommt fertig zur Arbeit. Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee, nahe Center St., Stellenvermittlungs-Bureau. Telephon North 612. 13j1m

Verlangt: Katholische Haushälterin. 2058 48. Str. 26mj7t

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Gute Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 26j1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Familien, Hotels, Restaurants erhalten die besten Plätze gegen hohen Lohn durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen. 2mj,1m

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 19mj1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13n1j

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mühlbauer sucht Stellung, kann auch dem Ingenieur mithelfen. 111 Rhine Str. —fa

Gesucht: Landwirth, kräftig, in mittleren Jahren, gute Handschrift und in der Buchführung bewandert, bereit, irgend welche Arbeit zu verrichten, sucht Beschäftigung. Die allerbesten Referenzen. Adresse O. F., 57 Wisconsin Str. ffa

Gesucht: Deutscher Maurer, nicht lange im Lande, sucht Arbeit. Offerten erbeten B. Kleu, 101 S. Sangamon Str., Hinterhaus. ffmo

Gesucht: Ein junger Mann, Bäcker, wünscht Beschäftigung als zweite oder dritte Hand an Cakes, womöglich auch an Brod mitzuhelfen. 144 Mohawk Str. misa

Gesucht: Ein starker Junge von 15 Jahren wünscht ein Geschäft zu erlernen. 385 E. North Ave., hinten.

Gesucht: Junger Mann im Saloon-Geschäft sucht anderweitig Stellung. Adresse unter Max Wagner, 1307 Wabash Ave.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung, Pferde zu besorgen oder gleich auf Farm zu arbeiten., willig. 1081 Elston Ave.

Gesucht: Beschäftigung für Modelierer. Gypsmodelle, Feine Formen und Abzüsse; auch Stuff. Ornamente in Papiermache. Hat Muster. Lohn mäßig. Adresse: R. 10, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Blacksmith sucht eine Stelle für Pferdebeschlag und Wagenbau. Offerten: R. 95, Abendpost.

Gesucht: Ein kräftiger intelligenter deutscher Mann, 30 Jahre alt, der englischen Sprache mächtig, sucht irgend eine Arbeit; kann $300 Sicherheit stellen. L.M. 122, Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter, zuverlässiger, deutscher, katholischer Mann, 30 Jahre alt, ohne Kinder, 1 Jahr im Lande, wünscht Stelle auf einer Farm. Jakob Ewald, 4837 Dage Str. ffa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Laurie Hausen, 399 Clybourn Ave. fja

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause; für guten Sitz wird garantirt. 3911 Wabash Ave., 1. Flat. mja

Gesucht: Anständige Haushälterin und nettes Mädchen für Haus und Küche suchen Plätze. 361 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine gut erfahrene Krankenpflegerin sucht Plätze. 192 Dayton Str., oben.

Gesucht: Eine Wittfrau, welche versteht, jedes Geschäft zu führen, wünscht Beschäftigung. L. Wolter, 902 Maplewood Ave., nahe W. North Ave.

Gesucht: Eine anständige erfahrene Frau wünscht Stelle als Krankenpflegerin oder Kinderzieherin. Mrs. Dusfing, 162 Fremont Str.

Gesucht: Erfahrene ältere norddeutsche Person, spricht deutsch, sucht Stellung als Köchin oder Haushälterin in besserem Hause. 141 S. Halsted Str., oben.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen; wird gewaschen und gut gebügelt für 25c das Dutzend. 558 W. 14. Str., unten, hinten.

Gesucht: Ein Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle in Privatfamilie. 2952 Main Str.

Gesucht: Eine norddeutsche Köchin sucht Stelle, auch als Haushälterin. 2538 Calumet Ave.

Gesucht: Ein gesetztes deutsches Mädchen, welches waschen, kochen und bügeln kann, sucht Stellung in kleinem Haushalt. 278 Webster Ave., 3. Flat.

Gesucht: Gebildete deutsche Frau, die gut kochen und den Haushalt gut führen kann, sucht sofort eine Stelle, wo sie ihr fünf Monate altes Kind bei sich haben kann. Begnügt sich mit geringer Bezahlung. Adresse: R. 55, Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin oder Helferin im Haushalt. 144 Mohawk Str., nahe North Ave.

Gesucht: Anständige Wittwe, 24 Jahre alt, alleinstehend, im Haushaltungsgeschäft tüchtig, sucht Stellung. A. B. 196, Abendpost.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht Arbeit bei einer Kleidermacherin. Adresse: Emma Willie, 34 Cornelia Str.

Gesucht: Stelle als perfekte Kleidermacherin. Beste Referenzen. $1.25 per Tag. Bitte Karte. Rietz, 323 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 198 25. Pl. Mrs. Bueghler.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, mit kleinem Kinde, sucht Stelle als Haushälterin; sieht mehr auf ein ordentliches Heim, als auf Lohn. 4346 La Salle Str. Mrs. Loeckner.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Zu erfragen: 298 Cleveland Ave., unten.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen; würde auch reinigen helfen. 432 Glenwood Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende junge Wittwe wünscht Stellung als Haushälterin. Zu erfragen: 294 E. 22. Str., eine Treppe, oben.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, schönes Rosenholz-Piano in ausgezeichnetem Zustande. 325 Hudson Ave., unten. dosa

Zu verkaufen: Neues Parlor Grand Piano, kostete $800, für $300, wegen Todesfalls. 738 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Bin geneigt, in nachweislich gutem Geschäfte mit $2000 mich aktiv zu betheiligen. Offerten unter: R. 75, Abendpost.

Partner verlangt: Ein guter Mann als Partner in Saloon, Hotel und Boardinghaus. Offerten: R. 53, Abendpost.

Verlangt: Gute Köchin als Geschäftstheilhaberin in Boardinghaus, Hotel und Saloongeschäft; nur wenig Geld erforderlich. Offerten: R. 90, Abendpost.

Partner verlangt: Ein lediger Mann mit etwas Kapital als Theilhaber, um ein Geschäft anzufangen. Nr. 33 Jane Str., hinten.

Partner gesucht: Ein kräftiger Mann wünscht sich mit etwas Kapital an einem Geschäft, welches sich für Partner lohnt, zu betheiligen. R. 59, Abendpost.

Verlangt: Theilhaber zur Vergrößerung einer Chicagoer Fabrik. Offerten, mit Angabe bisheriger Geschäftsthätigkeit, unter: T. 97, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell, ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof. George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule. 844 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,ddjabw

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. 14,17,19,22,24,26,29,31mj

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Nixsens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26o,bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Frau C. F. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljidofa

Damen, welche Niederkunft erwarten, finden gutes Heim zu mäßigen Preisen vor, während und nach Entbindung. Rath, Hilfe in Frauenangelegenheiten. Mrs. C. Engels, Geburtshelferin, 227 W. North Ave. 6mj,1m,ddj

Gegen Rheumatismus, nervöse und chronische Leiden gebrauche Elektrizität. Adressire Postkarte: Prof. Conrad, 13 W. 20. Str. 29j1m

Madison Medical Institute, etablirt 1860. — Chicagos leitende Spezialisten in chronischen und delikaten Frauen- und Männer-Krankheiten. Elektrizität in Anwendung. Monatlich $5, incl. Medizin. Rezepte $2. Freitag und Sonntag von 10 bis 12 für Arme, für 50c. — 69—71 Dearborn Str., Zimmer 5. 19mj,1j

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9mj,1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jubw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Kleidermacher-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier. Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Kleidermacher-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mjbw

Dr. Gustav Fernitz hat seine Office von 1020 Milwaukee Ave. nach 582 N. Robey Str., zwischen Division und Potomac verlegt. Sprechstunden wie früher. Privat-Telephon: W. 477. jmodi

Da meine Frau Helene Winkelmann mich und mein Haus verlassen hat, bezahle ich keine Schulden für dieselbe. Fred. Winkelmann, 2235 Ashland Ave.

G. Schübler, Calcimining, Whitewashing, Plastering. 208 Blue Island Ave. 21mj1m

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. Wm. Kreppes, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends. Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 17mj1m

Löhne kollektirt, Noten kollektirt. Buchforderungen sowie Rechnungen jeder Art kollektirt. 152—154 La Salle Str., Zimmer 15. 27mj,1w

Ernst Stock, 374 E. Division Str., kauft und verkauft Frame-Häuser zum Fortschaffen. 1mj1m

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19alj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc1i

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein 3stöck. und Basement-Haus, Store, Basement und 20 Zimmer, passend für Saloon und billiges Kosthaus oder nur für Kosthaus. Miethe billig für wünschenswerthe Leute; Haus liegt an N. Halsted Str., nahe Division Str.-Brücke. Wegen Einzelheiten spreche vor bei C. W. Huncke, 300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave.

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Flats. $10. Offen. — 572 und 574 Wells Str. 26j,bw

Verlangt: Boarders, mit oder ohne Zimmer. 676 Milwaukee Ave. 28j,5t

Zu vermiethen: Store und 4- und 5- helle Zimmer-Flats. Nachzufragen beim Janitor, 245 Sedgwick Str. dfrfa

Zu vermiethen: Sterbefalls halber ein Cornice-Shop. 559 N. Wood Str. dffa

Zu vermiethen: Ein schöner Schneider-Shop. 201 Newberry Ave. ffa

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Board zu $4.00. 130 Ohio Str., Ecke Wells. ffa

Verlangt: Roomers. 339 Sedgwick Str. ffa

Zu vermiethen: Moderne 7-Zimmer-Wohnung. 29 Fry Str. dofa

Verlangt: Ein Mann in Kost und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Schönes großes Frontzimmer an einen oder zwei anständige Herren. Zu erfragen: 209 E. North Ave., oberes Flat.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer für zwei achtbare Herren, billig. 355 W. 12. Str., 2 Treppen, Front.

Zu vermiethen: Schönes Front- und Bettzimmer, nahe Lincoln Park, an einen oder zwei Herren. 607 Wells Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer, separat. 33 Goethe Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für einen oder zwei Herren, separater Eingang. 82 Sigel Str., links, obenauf.

Zu vermiethen: 6 schöne helle Zimmer. 159 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Vier Zimmer, $8. 1061 Lincoln Ave. Nachzufragen 655 Belmont Ave., Lake View.

Zu vermiethen: Zwei leere Zimmer an Cleveland Ave. Zu erfragen 1046 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, billig. 37 Sigel Str.

Zu vermiethen: Gute helle Schlafzimmer, $1.00 aufwärts. 125 Ohio Str.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit Board, alle Bequemlichkeiten. 472 Wells Str. fmo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit zwei Betten, billig. 211 Illinois Str., 2. Flur.

Zu vermiethen: Ein neues möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. Zu erfragen Sonntag Morgen. Miß A. Bonfack, 128 Wells Str., oben.

Zu vermiethen: Ein möblirtes freundliches Frontzimmer, wenn verlangt mit Frühstück. 382 N. Franklin Str., 3. Stock, A. von Degen.

Zu vermiethen: Drei helle Zimmer. 1779 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer deutschen Familie für ein anständiges Mädchen. Nr. 76 Walnut Str.

Zu vermiethen: Ein 5-Zimmer-Haus mit Barn und Shop, geeignet für ein Bier-Bottling- oder Sodawasser-Geschäft. Nachzufragen: 446 oder 602 W. 14. Str. 31mj1w

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer billig. 120 Sedgwick Str., nahe Chicago Ave.

Zu vermiethen: Frontschlafzimmer, separater Eingang, eventuell Benutzung des Parlors. 237 Sheffield Ave. Feldmann.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer, mit guten Betten, billig, für einen oder zwei Herren, bei ruhiger Familie von zwei Personen. 442 Sedgwick Str., nahe North Ave., Parterre.

Zu vermiethen: Frontzimmer, mit oder ohne Board. 253 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer an einen oder zwei Herren, mit Kost. 391 E. North Ave., 3 Blocks von Lincoln Park.

Zu vermiethen: Halle, 2. Stock des Hauses 49 La Salle Str., 24 bei 72 Fuß groß, bekannt unter dem Namen „Orpheus- oder Schützenhalle", und Halle 3. Stock desselben Hauses. Größe 24 bei 36 Fuß. Näheres in der Office der Deutschen Gesellschaft, 49 La Salle Str. jmodi

Zu vermiethen: Zwei schöne Front-Zimmer mit saubern Betten an zwei oder drei Herren, bei R. Dietrich, 292 Wells Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Front und Bettzimmer, billig, an einen oder auch zwei Herren. 546 Milwaukee Ave., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Stove, gute Lage für Schuh- oder Hardware-Geschäft. Nachzufragen 738 Elston Ave.

Zu vermiethen: Zwei Zimmer, mit oder ohne Board. 2811 S. Canal Str., bei anständiger Wittwe.

Zu vermiethen: Vier große, reinliche Zimmer. 857 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Eine gute Lage für Barbiershop, alter Platz. 238 W. Division Str.

Verlangt: Boarders. Gute Board. Privatfamilie. 237 W. Division Str.

Verlangt: Ein Boarder. Frau Boier, 37 Clybourn Ave., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Schönes helles 7-Zimmer-Flat und Bad, erster Flur, in neuem Brickhause. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Gute Boarders finden gutes, billiges Heim. ...

Zu miethen und Board gesucht.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen!
Altetablirter, gut bekannter, stets gutzahlender Grocery-Store, großes Waarenlager, vollständige solide Einrichtung, sowie gutes Pferd, Wagen und Geschirr. Billige Miethe, mit hübschen Wohnzimmern, Keller und Stallung; $600; theilweise an Abzahlung: nimmt es, billig für $1000; dieser Platz ist vorzüglich nach jeder Richtung und eine zweifellos sichere Brodstelle für fleißigen Mann; muß besonderer Umstände halber aufgegeben werden. Sprechet ehestens vor und überzeugt Euch in 684 31. Str., nahe Halsted Str. Offen auch Sonntag Vormittag.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Pooltisch. 660 N. Ashland Ave. dfsa

Zu verkaufen: 4-Kannen-Milch-Route, billig. — 3453 Auburn Ave. —fa

Zu verkaufen: Meat Market wegen Krankheit. 682 W. Chicago Ave. dfsa

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 28mj1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen zwei Geschäften oder ein zuverlässiger Mann als Partner verlangt. Ecke Clybourn Ave. und Division Str. frfa

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine gut gehende Bäckerei mit Cafe. 317 W. 12. Str. ff

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Haus und Bäckershop und Store. 1175 Wabansia Ave. ffmo

Zu verkaufen: Grocery-, Confectionery-, Cigarren- und Taback-Store. 368 W. 14. Str. ff

Spottbillig: Seltener Bargain, Ein 9-Zimmerhaus, schön möblirt, Alles vermiethet, kann krankheitshalber sofort übernommen werden. Auch an Abzahlung. — Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends und Sonntag Vormittag, 343 Wells Str. 17mj,fmmf

Zu verkaufen: Spottbillig, möblirtes Haus, monatlicher Profit $100; Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. R. 1, 19 N. Clark Str. dosa

Gezwungen zum sofortigen Verkauf: Mein guter Grocery-Store, großer Stock, feine Einrichtung, gutes Pferd und Topwagen muß zu irgend einem annehmbaren Gebot verkauft werden. Auch auf Abzahlung. Miethe mit Wohnung und Stall, $22.50. 593 Wells Str.

Ein seit 16 Jahren sich im besten Gange befindlicher Eck-Saloon, Südseite, wird Krankheit halber sehr billig verkauft, wenn sofort genommen. Zu erfragen 641 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Candy- und Zigarren-Store. 731 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Färberei, weil alleinstehend, mit Store und sämmtlicher Einrichtung. R 500, Abendpost.

Zu verkaufen: Schuhstore. 585 W. Chicago Ave. —di

Zu verkaufen: Butcher-Shop, wegen Krankheit, 10 Jahre im Gang. 1111 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. $250. 511 Canal Str. nahe 12. Str.

Großartige Gelegenheit!
Muß verkaufen, meinen großen, ausgezeichnet gelegenen Grocery-Store, so wohlbekannt als „The National Grocery", mit riesigem Waarenlager, hochfeiner Einrichtung, elegantes Deliverywig. Miethe für großen Store, Zimmer, Basement und Stall $40; lange Lease; unbedingt eine Goldgrube für guten Grocer; verkaufe spottbillig; nehme auch Stock und gebe theilweise Zeit am Preis. 1559 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Alt bekannter Eck-Grocery-Store und Market, großer Vorrath, wunderschöne Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, für nur $1500, theilweise an Abzahlung, oder nehme gutes Stadt-Property in Tausch. Keine Konkurrenz. Beste Lage in dicht bevölkerter Privat-Nachbarschaft. 276 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, guter Platz, sehr billig. 882 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Tabak-, Zigarren-, Candy-, Notions-, Dry Goods-Store, gutes Geschäft, seit langen Jahren, muß verkaufen. 788 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig für Baar. Gute Gelegenheit für einen jüdischen Grocer. Zu erfragen: 347 Loomis Str. fmo

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein Tabak-, Candy- und Spielwaaren-Store, für wenig Geld. 861 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Alter bekannter Saloon, nachweislich gutzahlendes Geschäft, wegen Alleinstehens. Gelegenheit für thätige deutsche Leute. Näheres Otto Berndt, 757 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in Lake View; muß verkauft werden wegen Todesfalls. Gute Nachbarschaft. 863 Southport Ave. J. Moebus. 31j1w

Muß verkaufen: Wegen anderer Geschäfte, meinen guten Eck-Saloon, nahe Fabriken; nur wenig Geld nöthig. 1317 W. 18. Str., oder Südwest-Ecke 18. Str. und Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Hotel, Saloon, Bordinghaus, an einer guten Geschäftsstraße; Eigenthümer muß verkaufen. Ausgezeichnetes Geschäft. Nachzufragen: P. Weishofen, Ecke 18. Str. und Washtenaw Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon, 1203 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Cash-Grocerystore, billig; dicht bevölkerte deutsche Nachbarschaft; feine Einrichtung, frischer Waarenvorrath. Miethe mit freundlicher Wohnung, Stall und Basement, nur $22. 798 Girard Str., nahe W. North Ave. fmo

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, Restauration, Tag- und Nachtgeschäft, füttert 200 bis 300 Personen die Nacht. Nachzufragen bei M. Altschiller, 180 31. Str.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Bäckerei- und Grocery-Store, billig. 107 Newberry Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

Geld.

Möbel, Hausgeräthe &c.

Verschiedenes.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 31. März 1894.

1 Abel Stefan, 2 Albach Aug, 3 Albers J H, 4 Altenburg Miß Marie, 5 Altmann Anna, 6 Amos Chr, 7 Anders Otto, 8 Anders Emanuel, 9 Awels Benedict, 10 Apficht Woldemar, 11 Aronsohn A, 12 Aronsohn Maier.

13 Baerstecher Nanny, 14 Balcerkiewicz Josef, 15 Balogh Otto, 16 Barnas Katarzyna, 17 Bartels Minnie, 18 Barnett Mr, 19 Bartl Karl, 20 Beer Heinr ... [illegible]

Ein Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

XII.

Wer so eine alte, gute Berliner Häuslichkeit kennt, der wird sich auch des Höhepunktes in ihrem Tagesleben, des Sonntag-Mittagessens, mit Behagen entsinnen.

Ein schneeweißes Tischtuch, steif und mit den unvertilgbaren Kniffen, die es im Gedränge des allzuvollen Wäscheschrankes bekommen, und in die es die ganze Woche hindurch unter der Hausfrau wachsamem Auge genau wieder zusammengelegt werden muß, sollen sich die stets bereiten Donner häuslichen Zornes nicht entfesseln — ein schönes, schweres Porzellan, sinnig mit blauen oder rosa Blümchen „dekorirt“ — vor dem Gedeck des Hausherrn die einsame feierliche Rothweinflasche — vor dem der Hausfrau eine aus weißen und braunen Stäben bestehende zusammenrollbare Holzdecke; auf dieser die gewaltige Suppenterrine, deren Deckel (während des Auffüllens mit der schweren Silberkelle) auf seinem Knopfe, den er gleich einem Schildbuckel in der Mitte hat, balanciren muß, stets Rollversuche macht, bis der Nächstsitzende oder der nervös werdende Gast irgend etwas zum Halt unter seinen Rand schiebt, um ihn festzulegen — dann die Brühsuppe selbst, so markvoll kräftig, daß der Gast bereits gesättigt ist und eine Appetitpause machen muß, hat er einen Teller davon bewältigt sammt dem Einlauf oder den delikaten Fleischklößchen oder den halbzerkochten Blumenkohlstrünkchen, die darin schwimmen — nach der Suppe ein Braten, ja ein Braten, wie er überhaupt bloß in Brandenburg, Pommern und Mecklenburg auf den Tisch kommt, eine Kalbskeule von guten dreiundzwanzig Pfund oder ein Rinderschmorbraten, imposant, mit stolzen, festen Flanken, wie ein Ozeanfahrer, so appetitlich knusperig und gebräunt, rieselnd vom eignen saucegewordenen Saft, das ganze Speisezimmer mit einem so verheißungsvollen Bratenduft schwängernd, daß alle Nasen verstohlen zu schnuppern anfangen.

Nun beginnt das Tranchiren — meist übt der Sohn des Hauses seine werdende Kunst an dem Ungethüm, wobei die sorgliche Hausfrau nie verfehlen wird, ehe sie das Schlachtmesser aus der Hand gibt, einen Strich mit der Spitze desselben über das braune Fleischgebirge zu ziehen, der dem jungen Künstler den Lauf der Faser andeuten soll. Und dann schichten sich die schönen weißen, mehr oder minder dicken Scheiben köstlichen Fleisches auf dem Teller auf, von dem nun jeder, wenn herumgereicht wird, nach Geschmack die knusperigen oder die glatten Stücke wählt.

Auch die Sauce darf sich sehen lassen. In vielen Fällen ist sie mit Sahne zubereitet, in allen ist sie voll Mark und Kraft.

Sobald dann der offene Kartoffelnapf herumgegeben worden, macht die Hausfrau eine einladende Handbewegung auf die großen Krystallschüsseln mit Kompotten, die in reichlicher Fülle aufgestellt sind, gestoofte gelbe Borsdorfer von der feinsten Sorte, süßsaure Preißelbeeren vom Harz, Ananasschnitten oder auch ausgesteinte rothe Glaskirschen, und legt in die ihr zunächst stehende selbst den großen Silberlöffel, der bis jetzt artig und wartend danebenlag.

Der Hausherr hat sich inzwischen die Gläser reichen lassen und sie gefüllt, wobei die alles erspähenden Augen der gestrengen Gattin das leider wieder daneben getropfte Rothweinspritzchen, das erste auf dem jungfräulichen Tischtuche, nicht übersehen, auf das nun sofort eine Messerspitze Salz gestreut werden muß.

Und ist dann reichlich zugelangt worden, zeigt der Braten an der angeschnittenen Seite so etwas wie einen tiefen, runden Steinbruch, so erscheint die Speise. Der Konditor hat sie gerade zur rechten Zeit gebracht — sie hat draußen nur noch ein paar Augenblicke auf Eis zu stehen brauchen, denn es ist Schlagsahne dabei. Schlagsahne — vielmehr „Schlachsahne“ — welche Berliner Haustochter zählt diese nicht zu den Dingen, die dereinst im Himmelreich ganz besonders die Guten belohnen werden? Schlagsahne am Vormittag bei „Schauß“ auf dem Besorgungsausflug in die Stadt — Schlagsahne Mittags über dem Kirschenkompott oder der Speise, — Schlagsahne des Nachmittags zum Kaffee und Abends, wenn abgespeist ist: „Na, wer will noch von euch Kindern? Es steht noch ein Rest Schlagsahne kalt!“

O gute, alte, heimische Küche, in ganz Deutschland viel verleumdet, weil der Fremde so selten das einfach solide Hausmannsmenü vorgesetzt bekommt, — wenn man in Schwaben und Franken fragt, warum gerade zu Berlin und in der Mark das deutsche Einheitswerk so fest und erfolgreich angefaßt worden ist, da kommst Du bei dem Weiseren und tiefer Blickenden zur wohlverdienten Ehre, denn Du nährtest Deine Berliner und Märker leicht und kräftig und erhieltest ihnen die kerngesunden Mägen. Und bekanntlich entsteigt jeder thatkräftige Entschluß dem Magen, der sich heiter, frei und tüchtig fühlt. Man hat immer den „preußischen Schulmeister“ gepriesen — einen guten Theil seines Glanzes muß dieser sicherlich abtreten an unsre heimische Hausfrau und ihre Kochkunst. Denn nicht der Schulmeister macht uns Märkern die langen, soliden Marschschenkel, die das Entsetzen der Franzosen waren! Die kommen von gut brandenburgischer und plattdeutscher Küche her! Keine Trüffeln, keine Austern, keine pikanten Saucen und Gewürze — alles Einfachheit, Schmackhaftigkeit und Kraft.

Also war auch das Mittagessen, zu welchem in Herrn Heinrich Graafs Haus Breying geladen war — der Sonntagmittagsgast.

Ohne viel „Konversation“ — Breyings Versuche dazu fanden wenig gutwillige Unterstützung — sättigte man sich am Vorhandenen. Annie fühlte eine sonderbare Rührung, daß er zwischen ihnen saß und sich's gefallen ließ, wie es bei ihnen von altersher gehalten wurde, wie sie ihn auf die guten Fleischschnitten aufmerksam machte, ihm dabei ihren eigenen Geschmack am Knusprigen aufzwingend, und ihn ermahnte, die Sauce von unten heraus aus der Sauciere zu nehmen, wo die Kraft sich sammle, und nicht die Butter, die oben schwimme.

Breying stieß sich im stillen an allerlei Spießbürgerlichkeit. Das Mädchen servirte ungeschickt; als eine neue Auflage silberner Dessertgabeln zum Nachtisch wegen eingeschobenen „Butter und Käses“ nöthig ward, fand sich, daß von den sonst in Gebrauch gegebenen keine mehr rein waren und daß erst aus dem schwergefüllten Silberkasten des alten Büffets ein sorglich in vielfaches Seidenpapier geschlagenes halbes Dutzend unter vielem Geknitter ausgewickelt werden mußte.

Aber im Ganzen wehte ihn doch etwas von der patriarchalischen Behaglichkeit des reichen, altmodischen Bürgerhauses an, zumal es ihm nicht wenig schmeichelte, daß Annie, die Hausfrau, bei solchen kleinen Anstößen sichtbarlich beschämt wurde.

Nach Tische kam nun die ruhevolle Zeit stiller Verdauung zwischen Mittag und Sonntagskaffee wie eine Perle leiblichen Wohlergehens eingelagert, die Papa Graaf sich durch sanftes Räsoniren über die „moderne Zeit“, diese seine spezielle Windmühle, zu verkürzen und verschönen liebte.

So legte er auch heute seine Lanze gegen ihre rauschenden, mächtigen Flügel ein und setzte sein Klepperlein Zunge in behaglichen Trab zur Attacke.

Er saß da in einem der großen, polsterlehnigen Sammetsessel, die in den tiefen Fensternischen des Vorderzimmers standen. Die leinenen Bezüge hatte Annie diesmal mit Rücksicht auf den Besuch abnehmen lassen.

Herr Graaf hatte die Hände über seinem wohlgefüllten Bäuchlein gefaltet und drehte dann und wann die Daumen. Auf dem Kopfe trug er ein flaches Sammetkäppchen und vor ihm auf dem goldbeinigen eingelegten Rokokotischchen, einem Erbstücke von seinem Vater her, die ihn täglich freute, unterhielt und ärgerte, die Vossische Zeitung, dickleibig, wie sie Sonntags zu sein pflegt.

In der andern Fensternische, so daß er im das Gesicht zukehrte, hatte Breying Platz nehmen müssen, in dessen Nähe Johannes sich selbst und ein wohlbestelltes Rauchtischchen placirt.

Die beiden Herren blickten von ihren Sitzen über die niedrigen Fensterbretter auf die Straße hinunter und unterhielten sich über die drüben Vorübergehenden. Doch nahm das Gespräch bald den bekannten Flug, denn Herr Graaf war aus eingewurzelten Gewohnheiten „zusammengebacken“, wie der Berliner sagt.

„Sehen Sie, so eine Geschäftsanzeige“, rasaunte er, „schön im Druck des redaktionellen Theils, versteckt zwischen diesem und den Inseraten, so daß das Publikum sich täusche: „Seine Exzellenz der Herr Graf Julius Andrassy beabsichtigt, seine zweihundertundachtzig Sorten der edelsten ober-ungarischen Dessert- und Kurweintrauben aus seinen Weinbergsbesitzungen in Deutschland, speziell in Berlin einzuführen. Augenblicklich weilt der bevollmächtigte Vertreter des Herrn Grafen Andrassy hier, und wird die Bekanntmachung der Verkaufsniederlagen, welche außerdem durch Plakate kenntlich sind, demnächst erfolgen. Der erste Waggon Trauben trifft bereits in den nächsten Tagen hier ein!“ Was für ein urmodernes Trara! Da hat irgend ein Weinhändler von der gräflichen Verwaltung einige Waggons Trauben gekauft und will sie nun hier an den Mann bringen. Graf Andrassy kümmert sich viel darum! Aber sein Name „Seine Excellenz der Herr Graf Julius Andrassy“ muß vorantanzen, damit muß „Bum-Bum“ gemacht werden, auf daß nun alle Berliner Materialisten, die die Plakate mit dem gräflichen Namen an ihre Thüre gehängt haben wollen, zu dem „bevollmächtigten Vertreter“ stürzen sollen und die Waare in Posten vorausbestellen. Einführung von zweihunderundachtzig Traubensorten, als ob es sich um eine große internationale Kulturaktion handelte, wie die Einführung der Kartoffel oder so etwas. Und das alles, weil der betreffende Zwischenhändler ein Geschäftchen machen will! Darum die ganze Benebelung des Publikums. Na, und wenn nun die „Plakate“ ausgehängt werden — 's wird auch wohl so etwas sein, wie die vermaledeiten bunten Bilder, die sich jetzt alle Tabakshändler in ihre Schaufenster stellen, irgend eine unsaubere Weibsperson mit möglichst viel zur Schau getragenem Fleisch — die gemeinste Art, Käufer für die Waare heranzuziehen, die erdacht werden kann. Dabei bin ich fest überzeugt, die Tabaksfabrikanten, welche die schamlosen Dinger herstellen lassen und an ihre Händler vertheilen, nennen das obenein „industrielle Rührigkeit“ und bilden sich etwas darauf ein, weil sie „kaufmännische Tüchtigkeit“ zu beweisen glauben, wenn sie dergleichen Kinkerlitzchen ertüfteln. Aber es ist an allen Ecken und Enden so, wo man heutzutage in die Welt und ihren Spiegel, die Zeitung, guckt. Das „Genie der That“, wie es ein berühmter Engländer genannt hat, beherrscht die Welt.“

„Das Genie der That?“ wiederholte stutzend Breying, der im übrigen stumm blieb, da er sich vorgenommen hatte, dem alten Herrn in keiner Weise Anstoß zu erregen. „Das Genie der That,“ diese Phrase war auch ihm neulich aufgestoßen und er berühmte sich ja vor sich selber, ein solches Genie zu sein.

(Forts. folgt.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION.

MONON ROUTE

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Professor Garner ist aus Afrika zurück. — Er studirte die Affensprache. — Wie er es anfing und was er erlebte. — Der grobe Gorilla und der verlogene Schimpanse. — Aus dem Wörterbuch der Affen. — Pikante Gemälde mit lebenden Figuren in „1492.“ — Wie Venus aus den Wellen steigt. — Comstock, schläfst Du?

New York, 29. März 1894.

Ein Narr jagt jetzt bei uns den anderen. Ja, es scheint fast, als ob der eine immer nur auf das Abtreten des anderen warte, um sofort die entstandene Lücke auszufüllen.

Die neue Woche hätte nicht unterhaltender beginnen können, als mit der Ankunft oder sagen wir richtiger Rückkehr Professor Garners, des „berühmten“ Erforschers der Affensprache, von dem ich Ihnen vor geraumer Zeit schon einmal schrieb. Der Professor, ein Virginier, verließ im Juli 1892 New York und begab sich damals direkt nach dem Innern Afrikas mit dem ausgesprochenen Zweck, seine schon lange vorher begonnenen Studien über die Affensprache fortzusetzen und womöglich zu unanfechtbaren praktischen Ergebnissen zu gelangen. Sein Wunsch erschien nur zu berechtigt, denn bis jetzt ist der originelle Professor nur von den Wenigsten mit seinen Versuchen ernst genommen worden. Selbst unter den Sprachgelehrten finden sich kaum zwei oder drei, die sich von Garners Forschungen Erfolg versprachen. Schon die Vorgeschichte von dem, was den Professor zu seinen Studien veranlaßte, klingt etwas abenteuerlich und muß selbst den harmlosesten Laien ein Kopfschütteln abnöthigen. Garner erzählt nämlich, daß er mal in Chicago im Lincoln Park vor dem Affenkäfig gestanden und beobachtet habe, wie ein großer Mandril sich anschickte, den kleineren Mit-Affen auf den Leib zu rücken. Ein kleiner Affe bemerkte das noch rechtzeitig und warnte die übrigen mit einem eigenthümlichen Laut, worauf sie sich in Sicherheit brachten. Dem Professor aber ging ein wahrhaft pyramidales Talglicht auf, daß ihm eine epochemachende Entdeckung geglückt sei, nämlich diejenige der Affensprache, und er ging hin, dieselbe zum Studium seines Lebens zu machen. Nun weiß jedoch jedes Kind, das Brehms „Thierleben“ und ähnliche Bücher gelesen hat, daß schließlich alle Thiere gewisse Laute haben, mit denen sie sich verständigen und daß u. A. die Gemsen in den Alpen stets eine Schildwache ausstellen, die im Augenblicke der Gefahr einen hellen, pfeifenden Laut von sich giebt, welcher das ganze Rudel zur schleunigsten Flucht veranlaßt. Mit demselben und vielleicht noch größerem Recht könnte Jemand sich unsere Hausthiere, besonders die Hühner, Hunde und Katzen, hernehmen und ihre Sprache studiren.

Immerhin sind Garners Erlebnisse hochinteressant, ganz gleich, wie man sie auffassen will. In Afrika angelangt, schlug er sein Zelt an den Wassern des oberen Ogowa-Flusses auf, welcher sich in der Nähe von Kap Lopez in den Ozean ergießt. Diese Gegend mit ihrem Reichthum an Affen schien ihm für seine Zwecke besonders günstig. Der Gorilla sollte sich dort nach Angabe der Eingeborenen außerordentlich zahlreich finden und gerade auf diese Affenart hatte Garner es abgesehen. Mit sich führte er einen großen Draht-Käfig, der sich bequem auseinandernehmen und zusammenstellen ließ. Diesen richtete er am Waldesrande auf und ließ sich für die Nacht häuslich darin nieder. Seine einzigen Gefährten waren ein junger Neger, eine Winchester-Büchse und ein zahmer Chimpanse, welcher den Dolmetscher mit den Gorillas bilden sollte.

* * *

Die erste Nacht, so erzählt Garner, ließ sich kein Mensch blicken, worunter er natürlich die Affen verstand. In der zweiten Nacht aber kam ein wirklicher Gorilla in den Käfig, schüttelte denselben, daß er in allen Fugen krachte und machte den Professor in einer ganz gemeinen Weise herunter, daß er sich da wie ein Affe in einen Käfig setze und den Gorillas Audienz ertheilen wolle. So wenigstens glaubte Garner. Verstehen konnte er trotz seines langjährigen Studiums der Affensprache leider kein Wort von dem, was der Gorilla sagte und als er sich in seiner Verzweiflung an den Dolmetscher, den Chimpansen, wandte, zuckte der mit den Achseln und sagte: “I don’t know it either!”

Auch die übrigen Nächte kam kein Affe an den Käfig, um eine Unterhaltung anzuknüpfen und so packte Garner seinen Käfig, seinen Negerjungen, seine Winchester-Büchse und seinen Chimpansen wieder ein und schlug sich buschwärts in die Seiten. Aber trotzdem gelang es ihm festzustellen, daß die Affen eine hochentwickelte Sprache reden, welche aber nur die Eingeborenen verstehen. Einer dieser Biedermänner gestand dem Professor, daß er eine Anzahl Chimpansen belauscht habe, wie sie über den Professor faule Witze gerissen hätten, als er des Nachts in seinem Käfig saß und der Affen harrte, die da kommen sollten. Dieser Eingeborene sagte, daß einer der Chimpansen die anderen darauf aufmerksam gemacht habe, daß ein „Schießmann“ — das sollte der harmlose Garner sein — in ihrer Mitte angelangt sei und suchen wolle, sie zu tödten. Eine so scheußliche Lüge, daß der Professor noch nachträglich in helle Wuth darüber gerieth. Denn nun wußte er, warum sich kein Affe an den Käfig herangetraut hatte.

Auf Garners Frage, warum der Eingeborene den Chimpansen nicht den wahren Grund von des Professors Anwesenheit mitgetheilt habe, erwiderte der erstere grinsend, daß das Nichts genutzt hätte, so lange Garner seine Büchse im Käfig hatte — wogegen sich freilich Nichts sagen ließ, da der Grund äußerst stichhaltig erschien.

Was den Professor anbetrifft, so weiß er nicht recht, ob er den Eingeborenen Glauben schenken soll, da dieselben als Lügner bekannt sind. Immerhin hält er seines Gewährsmannes Gespräch mit den Affen für möglich. Ungeachtet dieser und ähnlicher Enttäuschungen fand er doch vielfach Gelegenheit prominentere Gorillas und sonstige Affen in Affrika zu sprechen und danach den Grundstein zu einem Sprachwörterbuch für Affen und solche, die es werden wollen, zu legen. Garner hat bereits die Bedeutung folgender Affen-Laute festgestellt.

W—h—o—o—e bedeutet Essen, besonders Bananen und ähnliche Delikatessen.

C—h—u—y bedeutet Trinken, besonders Wasser und Milch.

C—h—i bedeutet den Ausdruck, welcher eines anderen Affen Aufmerksamkeit erregen soll, also ungefähr “Say!” oder “Look here, young man!” im Englischen.

E—g—k bedeutet einen Warnungsruf im Falle drohender Gefahr.

Das ist die ganze bisherige Ausbeute des hartnäckigen Professors, die, so entmuthigend sie ist, ihn doch nicht abhalten wird, seine Studien fortzusetzen. Vorläufig begiebt sich der kuriose Professor von hier zu seiner Familie in Cincinnati, um sich von den Strapazen seiner Reise zu erholen. Spötter behaupten, wenn er durchaus Affensprache studiren wolle, brauchte er doch nur einfach die — Eirische herzunehmen.

* * *

In der übermüthigen Burleske „1492“ im „Garden-Theater“, welche die Entdeckung Amerikas durch Columbus parodirt, haben sie jetzt eine neue Nummer eingefügt, welche zum Stadtgespräch geworden ist. Zwischen dem zweiten und dritten Akt führt nämlich Herr von Kilanyi aus Wien lebende Bilder vor, welche berühmte Gemälde moderner Meister darstellen. Da die Gemälde solche sind, welche ziemlich oder nahezu völlig unbekleidete Figuren zeigen, so werden die Vorführungen als hochpikant bezeichnet, getreu der echt amerikanischen Auffassung, welche in solchen Fällen immer nur den nackten Menschen, niemals die Kunst sieht. In Wahrheit ist die Wirkung der Bilder, welche auf ganz dunkler Bühne erscheinen, eine hoch künstlerische und geradezu bezaubernde, vor Allem infolge des Trikots, welche den Fleischton wundervoll echt wiedergeben. Einen besonders entzückenden Eindruck macht z. B. Thumanns berühmtes „Psyche an der Quelle“, das reizende junge Mädchen darstellend, welches auf den Knien liegend, ihr Bild betrachtet, ferner die „Mondfee“, ein junges Mädchen auf der Mondsichel sitzend, sodann das „Irrlicht“ im Sumpfe mit elektrischen Licht-Effekten und besonders Bouguereaus „Geburt der Venus“, welches die Göttin zeigt, wie sie unter dem hochaufspritzenden, übrigens echten, Wasser aus dem Meere steigt. Die darstellenden Modelle sind mit einer einzigen Ausnahme von entzückender Körperform und Schönheit des Gesichts.

Soll mich wundern, wann Comstock dazwischen fährt und sämmtliche Reize mit Beschlag belegt! Und dabei sind die Bilder so wie sie jetzt erscheinen, schon sehr milde gegen das, was Herr von Kilanyi uns vorführen wollte und nur infolge der Aengstlichkeit des Managers etwas abschwächte. H. Urban.

Feuer in South Chicago.

In South Chicago wurden gestern Abend fünf Stallgebäude zum Betrage von etwa $1500 durch Feuer beschädigt. Durch das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr gelang es, sämmtliche in den erwähnten Stallungen untergebrachten Pferde vor dem Flammentode zu retten. Das Feuer brach in John Hermans Stall hinter dem Hause Nr. 9137 Commercial Ave. aus und theilte sich rasch den anderen Gebäulichkeiten mit.